

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 109. Mittwoch, den 11. Mai 1836.

**Morgen, am Himmelfahrtstage, wird keine Zeitung ausgegeben.**

## Inland.

Berlin, vom 9. Mai. — Ihre Majestät die Königin der Niederlande sind aus dem Haag; Ihre Durchlauchten der regierende Fürst, die Fürstin und die Prinzessinnen Mathilde, Adelheit und Ida von Schaumburg-Lippe sind von Bückeburg hier eingetroffen.

Der Fürst von Hatzfeld ist aus Schlesien und Se. Exc. der K. Niederl. Ober-Schenk Baron Snouckaert van Schauburg aus dem Haag hier angekommen.

Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath, Graf v. Hardenberg ist nach Schlesien; der Kaiserl. Russ. Ceremonienmeister, Graf v. Schuwaloff, nach St. Petersburg, und der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Sr. Majestät des Königs der Franzosen am hiesigen Hofe, Bresson, nach Halberstadt abgereist.

Auf außerordentlichem Wege hat man hier erfahren, daß Ihre Königl. Hoheiten die Herzoge von Orleans und Nemours, nachdem sie vom 5ten auf den 6ten in Trier übernachtet, an diesem letzteren Tage Abends um 7½ Uhr in Koblenz eingetroffen sind. Am folgenden Morgen setzten beide Prinzen auf dem Dampfschiffe ihren Weg nach Köln fort, von wo sie ohne Aufenthalt noch an demselben Tage bis Hagen reisen wollten.

In der gestrigen Sitzung der geographischen Gesellschaft sprach Herr Geheime Rath Lichtenstein über die Reisen des anwesenden Herrn Lamare Picquot und dessen wichtige Sammlungen für Zoologie, welche sich einstweilen in Berlin befinden, mit besonderer Hervorhebung ihrer vorzüglichsten Merkwürdigkeiten, und übergab als Geschenk die bis jetzt darüber erschienenen Schriften. Herr Dr. Mädler legte eine Zeichnung der am 15. Mai bevorstehenden großen Sonnenfinsterniß und eine Karte von Europa mit der Linie der centralen Finsterniß vor, die er mit einigen Bemerkungen begleitete.

Man liest im hiesigen polit. Wochenblatte Folgendes: „Der Herzog von Wellington hat die Frage der Disciplin-Commission: ob er die Engl. Disciplin auch für besser, als die in der Preuß. Armee halte? folgender Weise beantwortet. „Ohne allen Vergleich. Wir konnten in Gegenden leben, wo die Preußen sich nicht mehr zu halten vermochten. Als ich, die Preuß. Armee zur Rechten, gegen Paris marschirte, sahen sich die Preußen genöthigt, die Gegend, wo sie sich aufhielten, zu verlassen. Beide Armeen lebten von Requisitionen, aber wir konnten uns dort erhalten, weil meine Armee vollkommen disciplinirt war; die Preußen waren es nicht. Noch eines Umstandes muß ich erwähnen. Als sich die beiden Armeen vereinigten, zählten die Preußen 150,000, die alliirte Armee unter meinem Befehl nur 90,000 Mann. Als beide Paris erreichten, hatten sie ungefähr die gleiche Zahl in Gefechten verloren, und beide ein ungefähr gleich starkes Beobachtungscorps an der Französisch-Niederländischen Grenze zurückgelassen. Vor Paris zählte jede der beiden Armeen noch 60,000 Mann, d. h. wir hatten von unserer anfänglichen Zahl einen Abgang von 30,000, die Preußen von 90,000 Mann." Hierin ist Einiges unverständlich, Anderes nicht der strengen Wahrheit gemäß. Niemand wird begreifen können, was der Herzog damit sagen wollte, daß die Preußische Armee beim Marsche gegen Paris genöthigt gewesen, wegen Mangel an Unterhalt die Gegend zu verlassen, in welcher sie sich befand. Es kam ja überall gar nicht darauf an, sich irgendwo häuslich niederzulassen, sondern darauf, dem Feinde ohne Rast zu folgen;

dieses Geschäft übernahm die Preußische Armee. Die Behauptung, daß beide Armeen von Requisitionen gelebt hätten, ist ein müßiges Spielen mit Worten. Nach den continentalen Begriffen beruht diese Verpflegungsweise darauf, daß man den Bedarf an Nahrungsmitteln ohne Entschädigung aus dem Lande entnimmt, wo der Krieg geführt wird, entweder indem man den Behörden desselben aufgiebt, vorgeschriebene Quantitäten zu bestimmter Zeit und auf bestimmten Punkten abzuliefern, oder den Truppen Distrikte anweist, aus welchen sie das ihnen Nöthige unmittelbar von den Einwohnern selbst entnehmen. Bei schnellen Bewegungen in feindlichem Gebiet und im Angesicht der Gegner, ist die erstere Methode meist unausführbar, und es bleibt nur die zweite übrig; so war es in Bezug auf die Preußische Armee auch bei jenem Marsche gegen Paris der Fall. Der Englische Soldat betrachtet sein Dienstverhältniß nicht als die Erfüllung einer Pflicht gegen Fürst und Vaterland, sondern als das Ergebniß eines Contrakts, welcher natürlich gegenseitige treue Leistung des Versprochenen bedingt; Rindfleisch und Rum nehmen darin keine geringe Stelle ein, und längeres Entbehren derselben würde den übelsten Eindruck auf ihn machen. Die Brittischen Heerführer sind deshalb mehr wie alle übrigen genöthigt, Sorge für die Verpflegung zu tragen, und in Bezug auf dieselbe so wenig als möglich dem guten Glücke zu überlassen. Schon deshalb haben sie die letztere Methode zu vermeiden; ein ungleich entscheidenderer Grund dafür liegt aber in dem Geiste der aus den untersten Klassen zusammengeworbenen Soldaten; diese rohe Masse jeden Abend in die Dörfer der Umgegend gesendet, um von den Einwohnern Lebensmittel zu entnehmen, müßte nach wenig Tagen aufhören ein geregeltes Heer zu sein, und eine zügellose, völlig unbrauchbare Bande werden. Daher kommt es, daß bei den Engländern Requisitions-System etwas ganz Anderes bedeutet als auf dem Continente. Wenn unter besonderen Verhältnissen keine andere Verpflegungsweise zulässig ist, gehen Commissaire mit den Truppen, und wo möglich ihnen voraus, um von den Einwohnern die laufenden Bedürfnisse des Tages zusammenbringen zu lassen, welche sie aber bezahlen. Jeder begreift, daß diese Procedur den betheiligten Einwohnern ungleich anmuthiger erscheint, als jene, wo sie nichts empfangen. Die persönliche Liebenswürdigkeit des Englischen Soldaten kommt dabei gar nicht in Betracht, denn die unmittelbare Berührung mit den Landesbewohnern wird eben durch die Einrichtung absichtlich verhindert, und wir sind der Ansicht, daß diese Vorsicht eine höchst weise sei. Was endlich die Zahlenangaben des Herzogs betrifft, so liefert das historische Material aus jener Zeit folgende Nachweisungen: Die in den Niederlanden vereinigten 4 Preußischen Armeecorps zählten vor dem Beginne der Feindseligkeiten 116,897 Mann; davon ist der ganze Betrag des 2ten Armeecorps, welches vor den Festungen zurückblieb, mit 31,758 M. abzuziehen; das 1ste, 3te und 4te Armeecorps verloren vom 15ten bis 30. Juni vor dem Feinde 544 Offiziere 24,352 Mann; in Bezug auf die Armee des Herzogs von Wellington sind die vorliegenden Nachrichten nicht ganz so speziell, wir wissen jedoch ihre Stärke beim Anfange des Feldzuges, 99,875 M.; von der Abtheilung welche vor den Festungen zurückblieb, wollen wir die höchste vorhandene Angabe gelten lassen, 15,000 M.; der Verlust der Armee vor dem Feinde betrug 1049 Offiziere 18,427 Mann. Die Preußen kamen mit 57,799, die Engl. mit 50,000 M. an. Ueberdies würde die verschiedene Verwendung der beiden Armeen nach der Schlacht von Belle Alliance, eine sehr große Differenz in der Stärke beim Eintreffen vor Paris vollkommen erklären. Obwohl die Preußischen Truppen seit dem 15. Juni ungleich mehr Strapazen gehabt hatten, als die vom Herzoge von Wellington befehligten, übernahm Fürst Blücher doch am Abende des 18ten die Verfolgung des Feindes, und blieb diesem bis Paris auf den Fersen; dies konnte begreiflich nicht ohne außerordentliche Anstrengungen geschehen, wie denn z. B. eine Brigade des ersten Armee-Corps während der sechzehn Tage oder 384 Stunden vom 15ten bis 30. Juni, über 63 Meilen zurücklegte, und am Abende des 30sten schon wieder aufbrach, um einen neuen Gewaltmarsch zu beginnen. Die Armee des Herzogs traf am 1. Juli in der Gegend von Gonesse ein, sie war seit der Entscheidungsschlacht ruhig aus einem Lager in das andere gerückt, ohne den Feind zu sehen; ein bedeutender Unterschied in dem Zustande der beiden Heere dürfte daher gar nicht befremden, doch bewies das Preußische in den gleich darauf stattfindenden lebhaften Gefechten bei Versailles, Sevres, Issy, daß es die Fähigkeit sich tüchtig zu schlagen nicht verloren habe. Diese Thatsachen dürften geeignet sein, selbst einer Autorität entgegengestellt zu werden, wie in militairischen Angelegenheiten der Herzog von Wellington zweifelsohne ist. Will man aber im Allgemeinen ein Beispiel von der unendlichen Verschiedenheit der beiden Heere in Disciplin und Gesittung, so stelle man neben das Bezeigen der Preußischen Truppen, als sie 18 13/14 Arnheim und Wittenberg mit stürmender Hand genommen, die schauderhaften Excesse der Engländer nach der Erstürmung von Badajoz und St. Sebastian."

## Oesterreich.

Wien, vom 7. Mai. (Privatmitth.) — In den nächsten 8 Tagen erwartet man in Schönbrunn Ihre Majestät die Frau Erzherzogin Marie Louise, regierende Herzogin von Parma rc., welche bis künftiges Spätjahr daselbst verweilen und dann zur Vervollständigung des Familienkreises bei den Krönungsfeierlichkeiten sich nach Prag begeben wird. — Das Gerücht, daß an eine Abtretung ihres Herzogthums an Lucca gegen eine Rente gedacht werde, ist auf keine Weise für etwas Anderes, als für ein Gerücht anzusehen. — Der Erzherzog Maximilian von Este wird von Modena zurück bin-

nen wenigen Tagen hier erwartet. Se. Kaiserl. Hoh. hat die Rückreise über Tyrol, Salzburg und Linz genommen und dürfte heute in letztgenannter Stadt eintreffen. — Se. KK. Hoheit der Erzherzog Carl hat heute Wien verlassen, um seinen Sommeraufenthalt in seiner Weilburg bei Baden zu beziehen. — JJ. MM. und der Allerhöchste Hof, werden zwischen dem 10ten und 15ten d. M. das Lustschloß von Schönbrunn beziehen. — Die Herzöge von Orleans und von Nemours werden zu Anfang des künftigen Monats hier erwartet. Im Königlich Französischen Botschafts-Hotel werden bereits Appartements zu ihrer vorläufigen Aufnahme in Bereitschaft gesetzt. Man glaubt jedoch, sie werden eingeladen werden, in der Kaiserlichen Hofburg abzusteigen. — Dem Vernehmen nach ist vorläufig bestimmt, daß die völlige Auflösung der Landwehr im Frühjahr 1837 stattfinden solle. — Seine Durchlaucht der Herzog Ferdinand von Sachsen-Coburg, Vater des Gemahls der Königin von Portugal hatte heute eine Conferenz mit dem Staatskanzler Fürsten von Metternich. — Der Kaiserl. Russische Gesandte v. Tatistscheff, ist seit einiger Zeit unwohl. — Der Kaiserlich Oesterreichische Gesandte am Sizilianischen Hofe, Baron Lebzeltern hat die Absicht, die Badesaison in Karlsbad zuzubringen und eine Reise nach St. Petersburg zu machen, ehe er seinen Posten in Neapel wieder einnimmt. Da derselbe bekanntlich mit Russischen Familien in Verwandtschaft steht, darf hieraus auf keine politische Bestimmung geschlossen werden.

Preßburg, vom 4. Mai. (Privatmitth.) — Se. K. K. Hoheit der Erzherzog Palatinus ist erst heute unter zahlreicher Begleitung bis zum Schiff von hier mit dem Dampfboote Nador nach Pesth abgefahren. Das Schiff ging präzis 5 Uhr Morgens ab und die Fahrt wird von sehr schönem Wetter begünstigt. Dem Vernehmen nach ist zum ausgezeichneten Empfang Sr. K. K. Hoheit in Pesth alles vorbereitet.

Prag, vom 4. Mai. (Privatmitth.) — Die Reise der weiblichen Mitglieder der Königl. Familie Karls X. wird jetzt erst hier besprochen, da die Reise des Herzogs von Orleans und seines Bruders nach Wien bekannt geworden ist. — Man fürchtet sehr, die hohen Königl. Gäste, die Prag seit mehreren Jahren in seinem Schooße birgt, aus unsern Mauern scheiden zu sehen; die fast täglich bekannt werdenden Züge ihrer Milde haben ihr die ehrfurchtsvollste Anhänglichkeit der Einwohnerschaft eingetragen. — Kürzlich erzählte man Folgendes: Der Herzog v. Blacas hatte, um die Ruhe im Schlosse vollkommen zu machen, den Domestiken verboten, ihre Weiber und Kinder bei sich zu haben. Eines Tages geht der Herzog v. Bordeaux durch einen abgelegenen Corridor und hört in einer Art Verließ Kindergeschrei. Indem er eintritt, findet er in einem finstern Winkel eine Menge Kinder zusammengedrängt, ohne Betten und Meubles. Sofort ließ der junge Herzog das Nöthige aus seinem Gemache herbeischaffen und gab dem Herzog von Blacas einen derben Verweis, daß er seine Einrichtungen nicht anders getroffen habe.

## Deutschland.

München, vom 1. Mai. — Am 29. April Abends ist der Königliche Staats-Minister, Arnold von Mieg (der nach der Rückkehr aus Griechenland einen Ausflug von Ankona vach Rom gemacht hatte) hier wieder eingetroffen.

Der hiesige Kunst-Verein gedeiht immer mehr. Seit den wenigen Tagen der neuen Amtsführung des Fürsten Joseph Taxis, als Vorstandes, waren über neunzig neue Mitglieder beigetreten, darunter der Kunst-Verein für Pommern. Es sind jetzt in Allem 1700 Mitglieder, darunter 400 Künstler und viele Europäische Namen. Es ist erfreulich, daß alle Kunst-Vereine Deutschlands jetzt in wechselseitige Mitgliedschaft und Actien-Verbindung treten und ein regelmäßiger Austausch ihrer lithographirten Geschenke, Jahres-Berichte, Nekrologe und sonstigen Druckschriften stattfinden wird.

Der Regensburger Herold vom 29. April enthält an der Spitze seines Blattes folgende Notiz: „Wenn wir von jetzt an keine Baierschen Nachrichten mehr mittheilen, so bitten wir unsere Leser, dieses nicht der Redaction zurechnen zu wollen.“

Leipzig, vom 6. Mai. — Seit einigen Tagen hält sich Herr J. J. Rifaud aus Marseille hier auf, der durch seine Reisen im Orient einen Europäischen Ruf erlangt hat. Zwei und zwanzig Jahre (von 1805 bis 1827) lang machte er Reisen in Italien, Spanien, auf den Inseln des Mittelländischen Meeres, im Archipel, Kleinasien, Aegypten, Nubien und in den benachbarten Gegenden. Was nun diese Länder in Hinsicht auf Ackerbau, Industrie, Handel, religiöse und bürgerliche Einrichtungen, Volksleben u. s. w. natur-historisch-, statistisch- und politisch Merkwürdiges darboten, hat er fleißig und genau beobachtet. Ein reichhaltiges Tagebuch mit mehr als 6000 Zeichnungen und beträchtliche Sammlungen — botanische, zoologische u. a. — sind die Frucht seiner Reisen. Aegypten und Nubien haben Herrn Rifaud vorzüglich beschäftigt. Er ließ Nachgrabungen anstellen, und war so glücklich, 36 Statuen, theils colossale, theils von natürlicher Größe zu entdecken; er copirte Inschriften und Hieroglyphen, nahm Grundrisse auf, zeichnete Wohnungen, Geräthe, Costümes, naturhistorische Gegenstände u. s. w. Seit seiner Rückkehr hat Herr Rifaud alles geordnet, und seine Arbeiten mehreren gelehrten Gesellschaften vorgelegt, namentlich dem Königl. Institute, der Asiatischen Gesellschaft in Paris u. a. m., welche darüber verschiedene — überhaupt 17 — Berichte, die in den Journalen erschienen sind, erstattet

und ihn zur Herausgabe eines umfassenden Reisewerkes ermuntert haben. Dieses für Naturgeschichte, Ethnographie, Alterthumskunde und Geschichte gleich interessante Werk erscheint jetzt zu Paris.

Lübeck, vom 22. April. (Hannov. Z.) — Unterm 19. März wurde hier vom Finanz-Departement ein Plan zur definitiven Regulirung der Lübeckschen Staatsschuld vorgelegt, welcher im Wesentlichen, nach mancherlei bemerkenswerthen Prämissen, den Gläubigern der freien Hansestadt Lübeck Folgendes verheißt: a) Unter Fortdauer des **Moratorii** (ob ein solches gesetzlich bestehet, weiß man gar nicht) und unter Beibehaltung des Zinsfußes von $2\frac{1}{2}$ und 3 pCt., wie er bei den freiwilligen Anleihen, in den auf sechsmonatliche Kündbarkeit lautenden Kassabriefen verschrieben, und bei den gezwungenen durch den Rath- und Bürgerschluß vom 24. August 1825 von vertragsmäßigen 4, auf 1 pCt. bestimmt ist — sollen die disponiblen Mittel der Schuldentilgungs-Kasse hinfort zu Kapital-Abträgen verwandt werden. b) Diese Abträge sollen durch Verloosung und zwar in Loosen von 1000 Mark stattfinden. c) Alle drei Jahre, und zwar 1837 zuerst, soll eine Ausloosung von 100,000 Mark statthaben, welche aber erst im folgenden Jahre in 4 Terminen bezahlt werden. — Ohne uns über den Geist, der weiter in diesem Finanzplane sich ausspricht, irgend ein Urtheil anmaßen zu wollen, können wir doch nicht umhin, stark zu bezweifeln, daß es Lübeck gelingen dürfte, auf solche Weise die Zustimmung der Stadtgläubiger zu einem System einseitiger Aufhebung der heiligsten Verträge zu erlangen, das dadurch, wie schon lange ohne Noth durchgeführt, jetzt verewigt werden soll. Die Stadtschuld Lübecks beträgt im Ganzen nur noch fünf und eine halbe Millionen Mark Courant (1815 11 Millionen), davon sind jedoch nur tilgbar 3 Mill., indem die übrigen $2\frac{1}{2}$ Mill., den einheimischen Kirchen und milden Stiftungen gehörig, als unablösliche Rente betrachtet werden müssen. Um diese 3 Mill. Mark ehrenvoll — **rectius** bloß vertragsmäßig — den seit 25 Jahren unter dem Drucke eines längst nicht mehr zu rechtfertigenden Indults seufzenden Gläubigern zurückzubezahlen, sagt das Finanz-Departement, sei es ihm, bei der notorisch so großen Solvenz der Stadt Lübeck ein Leichtes, die gleiche Summe sofort zu der sehr mäßigen Zinse von $3\frac{1}{2}$ pCt. anderweitig anzuleihen. Werden aber die fremden Regierungen, besonders die Mecklenburgischen, deren Unterthanen, schlichten, harmlosen Dorfbewohnern, der größte Theil der 3 Mill. Mark gehört, und die man nun neuerdings auf ein Jahrhundert festschmieden will, dieses Verfahren der Stadt Lübeck gleichgültig, und ohne ihren Angehörigen zu Hülfe zu kommen, dulden können? Diese Frage dürfte sich von selbst schon verständlich genug für die freie Hansestadt Lübeck beantworten, wenn ihr derzeitiger Plan erst hinlänglich gekannt und gewürdigt sein wird!

## Freie Stadt Krakau.

Krakau, vom 29. April. — Heute, als am Geburtstage Sr. Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Thronfolgers von Rußland, fand in der hiesigen Kathedrale, in Gegenwart des Kaiserl. Russischen Residenten Baron von Ungarn-Sternberg, des Senats-Präsidenten, der Diöcesal-Behörden und der im Dienst Sr. Majestät des Kaisers von Rußland stehenden, hier befindlichen Beamten ein feierlicher Gottesdienst statt.

## Frankreich.

Paris, vom 1. Mai. (Privatmitth.) — Alle Journale enthalten nun Artikel, welche beweisen sollen, daß das Gouvernement in die Bahn der Restauration einlenke. Versteht man unter diesem Ausdrucke, daß die Regierung sich von den rein negirenden Ansichten der Revolutionairen entfernt, daß sie den positiven Ideen der Religion, der Sittlichkeit, der festen Ordnung der bürgerlichen Gesellschaft sich zuwendet, so ist nichts wahrer als das. Der Pariser Geist steht in demselben Uebergange, wie jene unerhört gefüllten Kirchen (die jüngsten Männer besuchen Lacordaire's Predigten), jene Gleichgültigkeit gegen einst hoch gefeierte Oppositionsmänner, darthun können. Die einflußreichsten Männer sprechen jetzt für Restaurationsideen. Wer hätte sich träumen lassen, daß 1836 die Kirche in Frankreich die beredtesten Lippen begeistern würde? Und doch ist es so. Guizot hielt den 23. April in der Bibelgesellschaft eine Rede, welche folgende Stellen enthielt: „Man spricht viel von der Wiederkehr eines religiösen Geistes, man sammelt alle Spuren desselben. Man bemerkt die Wiederherstellung der Religion als der gesellschaftlichen Regel und Autorität. Die Ungläubigsten bekennen nun die politische Nothwendigkeit des moralischen, religiösen Prinzips. Man empfindet wieder Sinn und Geschmack für die Schriften, in welchen der christliche Geist waltet. Man liest die christlichen Werke nicht nur der neuern, sondern auch der ältesten Zeit; man schätzt, würdigt, erhebt wieder die christliche Kunst auf jedem Gebiete. Die Wissenschaft selbst gesteht, daß die christliche Religion die Quelle von Allem ist, was es wahrhaft Schönes im Reiche der Intelligenz giebt." Noch energischer drückte sich kurz darauf Salvandy bei seiner Aufnahme in die Akademie aus. Er schilderte die unhumane Politik der alten Welt und zeigte, welche Fortschritte die Menschlichkeit machte, als das Licht des Evangeliums sich verbreitete, und hob die Lichtseiten des Mittelalters hervor. „Die Gleichheit der Menschen wurde Glaubenssache und fand den Ausdruck darin, daß der Hirtensohn den höchsten Stuhl der damaligen Welt so gut wie der Fürstensohn besteigen konnte. Die Gerbert, die Hildebrand sind gekrönte Literaten! Die Kunst, die Wissenschaft fand in den Kirchen ihr Asyl, die Politik im Vatikan. Ich beeile mich es zu sagen, wir haben

den Sinn für diese Erhabenheit wieder gefunden. Wir haben zwar noch nicht den Glauben unserer Vorfahren, aber auch nicht mehr den Unglauben unserer Väter. Diese beseelte ein fanfaronirender Skepticismus, der die Vorsehung ohne Scrupel entthronte. Wir sind noch skeptisch, aber wir scheuen uns bereits, es zu sein. Gleich der Waise, die voll Schrecken auf den Trümmern eines eingestürzten Hauses den Vater ruft: ruft unsere Zeit, die seit hundert Jahren die Gottheit aus allen Angelegenheiten (affaires) verbannte, müde, verwaiset zu sein, laut: Unser Vater!" — Eben so ist es gewiß sehr bemerkbar, wie sehr die Verwaltung dahin arbeitet, den revolutionairen Charakter ihrer Einrichtungen zu verwischen und sich den östlichen Mächten in anderem Lichte zu zeigen. Thiers selbst würde manches Abgeschaffte wieder herstellen. Man erzählt, daß er neulich Herrn Lherbet, der zu Gunsten der Handelsfreiheit auf die veraltete Politik des Kabinets hinwies, ganz naiv antwortete: wir sind Perücken, und sind es so sehr, daß wir selbst die Erblichkeit der Pairie wünschen. — Fast alle Zeitungen raisonnirten über diese Aeußerung und sahen in ihr ein kurzes Ministerial-Programm.

Paris, vom 2. Mai. — Der König empfing gestern an seinem Namenstage Nachmittags um 4 Uhr das diplomatische Corps, in dessen Namen Graf Appony folgende Anrede an Se. Majestät hielt: „Sire, das diplomatische Corps, stets bereit, Ew. Majestät seine Huldigungen und Wünsche darzubringen, ergreift mit Freuden die Gelegenheit Ihres Namensfestes, um Ihnen dieselben, als den Ausdruck der persönlichen Gesinnungen der Souveraine, die es zu repräsentiren die Ehre hat, zu überbringen. Europa, Zeuge des weisen und umsichtigen Weges, den die Regierung Ew. Majestät befolgt, freut sich der Ordnung und des Gedeihens, das Frankreich demselben verdankt; es erblickt darin zu gleicher Zeit mit Vertrauen ein Pfand des allgemeinen Friedens, der das beständige Ziel der Wünsche der Menschheit und der gemeinschaftlichen Bestrebungen aller Regierungen ist. Eng und innig ist diese Wohlthat mit den kostbaren Tagen Ew. Majestät verknüpft; wir bitten die Vorsehung mit Inbrunst um die Erhaltung derselben, und ersuchen Sie, Sire, an die Aufrichtigkeit der Wünsche zu glauben, die wir für das ungestörte Glück Ew. Majestät und Ihrer erhabenen Familie hegen." — Der König antwortete: „Ich danke Ihnen sehr für die Wünsche, die Sie Mir im Namen des diplomatischen Corps darbringen; es thut mir wohl, durch Ihr Organ diesen erneuten Ausdruck der persönlichen Gesinnungen der Souveraine zu empfangen. Stolz und glücklich über die gegenwärtige Lage Frankreichs, danke Ich der Vorsehung, die, indem sie Meine Bemühungen krönte, Mir erlaubt hat, zur Aufrechthaltung jenes allgemeinen Friedens beizutragen, dessen Dauer der gemeinschaftliche Wille aller Regierungen immer mehr und mehr verbürgt. Indem wir auf diesem Wege fortschreiten, werden wir das Vertrauen auf die Zukunft sich täglich mehren sehen, — jenes glückliche Vertrauen, das, einmal fest begründet, die strafbaren Hoffnungen derer, die die Ruhe der Welt noch stören möchten, entmuthigt, und den Nationen jene Sicherheit verbürgt, die das beste Pfand für ihr Glück und ihr Gedeihen ist. Ich bin sehr gerührt von dem Werthe, den Sie auf die Erhaltung Meiner Tage legen, und von den Wünschen, die Sie für Meine Familie und Mich hegen."

Von den übrigen bei dieser Gelegenheit gehaltenen Reden verdient die des Herrn Dupin als Präsident der Deputirten-Kammer um so mehr einer besonderen Erwähnung, als sie die doctrinaire Partei tief verletzt, auch am folgenden Tage in der Deputirten-Kammer eine etwas lebhafte Debatte herbeigeführt hat. Herr Dupin äußerte sich im Wesentlichen folgendermaßen: „Sire, das Geburtsfest des Königs ist auch das unsrige, und jedesmal, daß dieser glückliche Tag wiederkehrt, sehen Sie, wie die Deputirten-Kammer Sie mit ihren Wünschen für den Ruhm und das Glück Ihrer Regierung umgiebt. Die Deputirten-Kammer hat sich mit Ew. Majestät wechselseitig verbürgt; sie ist weit erhaben über die engherzigen Berechnungen des persönlichen Ehrgeizes; und, einzig beschäftigt mit den allgemeinen Interessen des Landes, theilt sie aus vollem Herzen alle großen Gedanken des Königs und seine muthigen und beharrlichen Anstrengungen, um den Gesetzen Achtung zu verschaffen, unsere Institutionen zu befestigen und der Nation den friedlichen Genuß der Rechte zu sichern, auf denen ihre moralische Würde und ihre Freiheit beruhen. Bei einer so vollkommenen Eintracht, Sire, ist es begreiflich, daß den Factionen der Muth sinkt; keine derselben kann sich mehr der Hoffnung überlassen, die so mühsam, aber so dauerhaft gegründete Ordnung zu stören. Die Utopisten, wer sie auch sein mögen, müssen deutlich einsehen, daß das Land sich weder durch den Tumult und das Geschrei der Menge einschüchtern lassen, noch sich jenem systematischen Geiste in die Arme werfen will, der der Macht der Thatsachen trotzt, und der, hinter dem berechneten Mysticismus dunkler Theorieen zuweilen verderbliche Doctrinen verbürgt und unselige Gedanken nährt! Ein weises und reiflich erwogenes Fortschreiten wünschend, über viele Illusionen enttäuscht, durch alle Arten von Versuchen und Erfahrungen belehrt, wird unser Frankreich sich nicht mehr mit denen vorwärts stürzen, die es versuchen möchten, das Land gefährlichen Wechselfällen Preis zu geben; eben so wenig wie es sein Geschick Männern anvertraut sehen möchte, die es rückwärts führen, und ihm eine Verwaltung wieder auferlegen wollten, die man bekämpfen und stürzen mußte.... Ew. Majestät bürgen uns für die Gegenwart, und sogar die ferne Zukunft Frankreichs ist durch jene jungen Prinzen gesichert, denen Ihre Lehren eingeprägt worden, die durch Ihr Vorbild

gereift sind, — edle Kinder des Staats, die das Vaterland mit Stolz heranwachsen sieht, und die es schon jetzt mit gleichem Vertrauen seinen Freunden, und, wenn es nöthig sein sollte, auch seinen Feinden entgegenführen kann." — Der König erwiederte: „Ich bin der Deputirten-Kammer für ihre Wünsche sehr dankbar. Ich freue Mich, von ihr die erneuerte Versicherung jener für Frankreich so glücklichen, so nothwendigen, so vortheilhaften, und für Mein Herz so theuern Eintracht zu hören. Ja, mein Herren, der hochherzigen Mitwirkung, die Sie Mir geleistet haben, verdanke Ich den Vorzug, daß Ich Meinem Vaterlande habe nützlich sein, daß Ich es zu jenem blühenden Zustande, den Ihr Präsident so gut geschildert hat, und besonders zu jenem Zustande der moralischen und materiellen Sicherheit habe leiten können, der es bewirkt, daß wir nichts mehr zu fürchten, oder vielmehr, daß wir nur noch die kühnen Pläne derer zu vereiteln haben, die sich noch schmeicheln sollten, uns Furcht einzuflößen. Frankreich erfreut sich endlich jenes Vertrauens zu sich selbst, das ihm die Entwickelung seiner Macht und seines Wohlstandes erleichtert, und welches eines der glücklichsten Resultate ist, die wir nur immer erlangen konnten. Ich danke Ihnen für die Mitwirkung, die Ich immer bei Ihnen gefunden habe; Sie wissen, welchen Werth Ich auf die Gesinnungen lege, die Sie Mir bei allen Gelegenheiten ausdrücken. Diejenigen, welche Sie so eben für Meine Kinder ausgesprochen haben, sind ein neuer Beweis dafür, und für Mich ein neuer Gegenstand der Dankbarkeit. Meine Söhne werden sich derselben würdig zeigen; sie werden Meinen Schritten folgen, und in der Eintracht, die sie zwischen den drei großen Staats-Gewalten zu erhalten wissen werden, wird Frankreich zuverlässige Bürgschaften seiner Freiheiten, des Reiches der Gesetze, und der vollkommenen und ungehinderten Ausübung aller Rechte der Nation finden. Nur um diese zu vertheidigen, habe Ich den Thron bestiegen, und es macht Mein Glück aus, daß Ich sagen kann: Ich habe sie alle vertheidigt! Von Ihren Nachfolgern, oder von Ihnen selbst unterstützt, werden Meine Söhne Mir auf dieser edlen Laufbahn folgen. Ich vertraue im Voraus ihren Erfolgen und denen der Kammer, und Ich hoffe, daß Frankreich dereinst von uns sagen werde, daß wir uns um dasselbe wohl verdient gemacht und Alles erfüllt haben, was es von uns erwartete."

Der Courier français zeigt an, daß morgen, wo die Bureaus der Deputirten-Kammer ihre Präsidenten und Secretaire erneuern, Herr Dupin die Anordnung treffen werde, daß die Namen der nicht anwesenden Deputirten durch den Moniteur bekannt gemacht würden. Das genannte Blatt hofft, daß durch diese Maßregel die Deputirten veranlaßt werden würden, sich zahlreicher als gewöhnlich zu jenen monatlichen Wahl-Operationen einzufinden, um den Doctrinairs die bisherigen Siege, die sie ihrer Pünktlichkeit zu danken gehabt hätten, streitig zu machen.

Die Spanischen Papiere erfuhren an der heutigen Börse starke Fluctuationen; sie hoben sich zu Anfang der Börse plötzlich von $44\frac{1}{2}$ auf $46\frac{1}{4}$, ohne daß man irgend einen bestimmten Grund für dieses Steigen hätte angeben können. Man sprach von einem neuen Siege, den der General Bernelle erfochten habe, von dem Tode oder von der Gefangenschaft des Don Carlos u. dgl. m. Hauptsächlich aber war das Gerücht im Umlauf, daß es der Regierung der Königin gelungen sei, in London eine neue Anleihe abzuschließen. Gegen Ende der Börse fielen indeß jene Fonds wieder um 1 pCt., und schlossen zu $45\frac{1}{4}$.

---

Kammerverhandlungen. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer verlangte unmittelbar nach der Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung der Graf Jaubert das Wort. „Meine Herren", so hob er an, „einige meiner Kollegen haben den Wunsch zu erkennen gegeben, daß die gestrige Antwort des Königs auf die Glückwünschungsrede unseres Präsidenten der Kammer vorgelesen werde; ich komme, um mich diesem Wunsche anzuschließen. (Lärm. Mehrere Stimmen verlangen, daß man zur Tagesordnung schreite, und einer der Deputirten meint sogar, daß die Sache die Kammer nichts angehe.) Ich bitte um Vergebung: der Herr Präsident hat seine Rede und die von Sr. Maj. gegebene Antwort vertheilen lassen, und die Sache geht sonach die Kammer allerdings an. In dem Vortrage des Herrn Präsidenten befinden sich direkte Angriffe gegen einen Theil dieser Kammer; ich verlange, daß er sie zurücknehme." Herr Dupin gerieth über diese Zumuthung in großen Eifer und sagte: „Ihr Präsident hat nichts zurückzunehmen; ich habe keinen Theil dieser Kammer angegriffen. Hohn dem, der sich Arges dabei gedacht hat; nur diejenigen, die gewisse Anspielungen auf sich beziehen, haben sie auch verdient. Im Uebrigen hat der Präsident, als er zum Könige sprach, in seinem Namen und nicht im Namen der Kammer gesprochen." Herr Piscatory erwiderte hierauf folgendes: „Es muß uns Wunder nehmen, daß der Herr Präsident in seiner Rede an den König eines Theils dieser Kammer erwähnt, ohne zuvor irgend Jemanden befragt zu haben. Meines Erachtens wird die Kommission, die sich in diesem Augenblicke mit der Revision unseres Reglements beschäftigt, wohl thun, wenn sie zugleich die Frage erörtert, ob es nicht angemessen sein möchte, daß der Herr Präsident hinführo die Reden, die er an den König halten will, zuvor einer Kommission oder den Mitgliedern des Bureaus mittheile. Der Herr Präsident hat sich nicht gescheut, einen Theil dieser Kammer, der dem Lande so eminente Dienste geleistet hat, den Feinden des Thrones an die Seite zu stellen." Herr Vatout bekämpfte den Vorschlag des Herrn Piscatory. Hr. Guizot erklärte, wie er glaube, daß jener Vorschlag des Herrn Piscatory allerdings eine Berücksichtigung verdiene, ja vielleicht zum Gegenstande einer besondern Pro-

position gemacht werden müsse; indessen sei es nicht an der Zeit, im Laufe der Sitzung selbst eine so wichtige Frage zu erörtern; vielmehr komme es vorläufig bloß darauf an, die Erklärung des Präsidenten zu Protokoll zu nehmen, daß er lediglich in seinem eigenen Namen zu dem Könige gesprochen habe, und daß es dabei in keinerlei Weise seine Absicht gewesen sei, die Majorität der Kammer zu vertreten. Der Präsident bestätigte diese Behauptung, indem er noch einmal die Versammlung ersuchte, in der von ihm gehaltenen Rede blos seine eigene Meinung zu erkennen. — Die Kammer schritt darauf zur Tagesordnung, nämlich zu den Debatten über das zweite Zoll-Gesetz, (denn das erste wurde schon am 29sten mit 238 Stimmen gegen 22 angenommen.) Herr Roger, vom Departement des Norden, hielt einen sehr ausführlichen Vortrag, dem aber die aufgeregte Versammlung nicht die geringste Aufmerksamkeit schenkte. Herr Roger hielt bei dieser Gelegenheit dem Deutschen Zoll-Verbande eine Lobrede; er betrachtete denselben als einen großen Fortschritt unserer Zeit, welchem die Französische Regierung sich anschließen sollte. Herr Cunin-Gridaine war der Meinung, daß der Deutsche Zoll-Verband den Französischen Manufaktur-Städten einen unberechenbaren Schaden zufüge. Der Conseils-Präsident, der hierauf das Wort ergriff, hob also an: „Seit einiger Zeit ist der Deutsche Zoll-Verband der Gegenstand einer sehr lebhaften und ich möchte fast sagen, lächerlichen Polemik.“ Als Herr Cunin-Gridaine sich laut gegen diese letztere Aeußerung erhob, fuhr der Minister also fort: „Meine Bemerkung gilt nicht Ihrer Rede; ich spreche hier ganz im Allgemeinen. Wenn man glaubt, daß es in der Macht unserer Regierung, oder überhaupt in irgend Jemandes Macht gestanden habe, den Deutschen Zoll-Verband zu hintertreiben, so ist dies eine Meinung, die eine völlige Unkenntniß der kommerziellen Lage Deutschlands voraussetzt. Alle, die in den Jahren 1826—1829 dieses Land besucht haben, wissen, daß man nicht 20 Meilen reisen konnte, ohne auf eine Zoll-Linie zu stoßen. Dieser Zustand der Dinge aber war für alle Deutschen Völker in gleichem Maße lästig, und überall verlangte man daher, daß demselben ein Ende gemacht werde. Der Deutsche Zoll-Verband, der diesem allgemein gefühlten Bedürfnisse sein Entstehen verdankt, hat daher zunächst gar keinen politischen Zweck. Hiermit soll nicht gesagt sein, daß man demselben nicht in seiner Entwickelung aufmerksam folgen müsse; eben so wenig aber darf man sich einbilden, daß die Französische Regierung, weil sie sich jenem Verbande nicht widersetzt, das Interesse des eigenen Landes vernachlässigt habe.“ Man kam noch in derselben Sitzung zu den einzelnen Artikeln des Gesetzentwurfes.

## Spanien.

** Madrid, vom 23. April. — Man will Nachrichten haben, welche die definitive Completirung des Spanischen Ministeriums in folgender Weise ergeben sollen: Herr Gonzalez, bisheriger Präsident der Kammer der Prokuradores, Minister der auswärtigen Angelegenheiten und nach Einigen auch Conseils-Präsident; Herr Mendizabal Finanz- und Premier-Minister, nach Einigen nur noch Finanz-Minister; Graf Almodovar Minister des Innern; Herr Olivero Gnaden- und Justiz-Minister; Herr Onis Marine-Minister, und Herr Gomez Minister des öffentlichen Unterrichts. — Andere Angaben besagen dagegen, das Ministerium werde vermuthlich am nächsten Tage zu Stande kommen, und nennen Herrn Mendizabal als den vermuthlichen Präsidenten des Kabinettes, und neben ihm den General Rodil als Kriegs-Minister und Herrn Gonzales als Minister der Justiz. — Es dürfte demnach jene erste Angabe noch keinesweges als unbezweifelbar angesehen werden. Es hieß in Madrid, sobald das Ministerium vollzählig sein werde, solle eine Französische Cooperation beantragt, und demnächst eine neue Anleihe contrahirt werden.

Barcelona, vom 23. April. — Man kann sich nicht verhehlen, daß die Ruhe dieser Hauptstadt gegenwärtig ernstlicher bedroht ist, als seit langer Zeit. Eine große Gährung herrscht in den Gemüthern, und die eigentlichen Ursachen dieser Neigung zur Empörung sind die hohen Preise der Lebensmittel. Die ärmeren Familien können weder Brod, noch Fleisch, noch Wein mehr kaufen. Die Unzufriedenheit ist allgemein, und Alles deutet darauf hin, daß wir uns am Vorabend einer Krisis befinden. Die Municipalität hat eine Proklamation erlassen, worin sie die Gemüther zu beruhigen sucht, und den Einwohnern verspricht, daß sie nichts unversucht lassen würde, um das Sinken der Preise der Lebensmittel zu bewirken.

Die Provinzial-Deputation von Saragossa hat beschlossen, daß an jedem Sonn- und Festtage 6 Stunden lang an der Anlegung neuer oder der Ausbesserung alter Landstraßen gearbeitet werden soll, und daß sich Niemand von dieser Arbeit ausschließen darf, wenn er nicht vier Realen für einen Stellvertreter zahlt.

Von den Brigaden, welche in den höchsten Theilen des Gebirgslandes von Catalonien operiren, sind kürzlich günstige Nachrichten hier eingegangen; weniger zufriedenstellend lauten die aus Lampurdau. Wie es heißt, verfolgt Gurrea, nachdem er die Karlistischen Guerillas von Borges, Torres und Orter zerstreut hat, jetzt die Ueberreste derselben. Das Hauptquartier der Truppen der Königin befindet sich gegenwärtig in Larrega.

Vittoria, vom 27. April. — Don Carlos hat unterm 23sten aus seinem Hauptquartier Elorio eine Proklamation an die Bewohner der drei Baskischen Provinzen und des Königreichs Navarra erlassen, worin er sie auffordert, in ihrem heldenmüthigen Eifer zur Vertheidigung seiner Rechte und zur Befreiung des Vaterlandes zu beharren, und ihnen dagegen die gewissenhafte

Aufrechthaltung ihrer Privilegien, so wie eine besondere Begünstigung ihres Handels und Gewerbfleißes nach wiederhergestellter Ruhe verspricht. Der kürzlich von Don Carlos mit der alleinigen Leitung der Verwaltung beauftragte Herr Erro war bereits im Jahre 1823 eine Zeitlang Minister und trug damals wesentlich zur Wiederherstellung der Spanischen Finanzen bei. Er gilt für einen Mann von Fähigkeiten und großer Energie. Der Graf von Villemur hat bei Abgabe des Portefeuille des Kriegsministeriums von Don Carlos das Großkreuz des Ordens Karl's III. erhalten.

## Portugal.

Lissabon, vom 20. April. (Preuß. Staatsz.) — Der Prinz Dom Fernando hat das Glück gehabt, allen Parteien hier zu gefallen, und wenn gleich die Miguelisten die Bemerkung machen, daß er nicht so männlich kräftig erscheine, wie Dom Miguel, so wird doch allgemein darauf erwiedert, daß der Prinz noch sehr jung sei und in einigen Jahren gewiß auch das äußere Ansehen eines Beherrschers von Portugal haben werde. Se. Königl. Hoheit hat die bekannten Häupter aller Parteien mit gleicher Leutseligkeit empfangen, mit besonderer Auszeichnung jedoch den Herzog von Palmella, der eine Privat-Audienz erhielt. Die vier Großkreuze des Sachsen-Ernestinischen Hausordens, die der Prinz mitbrachte, wurden von demselben dem Marquis von Loulé, als Minister der auswärtigen Angelegenheiten, den Herzogen von Terceira und Palmella und dem Marquis v. Lavradio, welcher ihn aus Deutschland hierher begleitet hatte, verliehen. Außerdem brachte der Prinz zwei eben so glänzende als kostbare Geschenke mit, nämlich einen Persischen Säbel, den der Herzog von Terceira, und einen Diamantenschmuck, den die verwittwete Marquisin v. Ficalho, erste Ehrendame der Königin, erhielt. Zu seinen Kammerherren ernannte der Prinz den Marquis v. Santa-Iria, einen Schwager Palmella's, und Dom Carlos de Mascaranhas, Bruder des Marquis v. Fronteira, welcher Letztere vor seinem Abgange nach Spanien, wo er als Uhlanen-Offizier dient, sehr entschieden gegen den Marschall von Saldanha auftrat, der damals den Regiments-Chefs, welche gegen sein Ministerium gestimmt hatten, mit strenger Ahndung drohte. Unter den Adjutanten Sr. Königl. Hoheit befinden sich zwei Söhne der Marquisin v. Ficalho, ein Sohn des General-Lieutenants Caula, ein Sohn des Marquis v. Santa-Iria u. s. w. Im Ganzen freilich trägt die neugewählte Umgebung des jungen Fürsten ganz und gar die Farbe der bisherigen Hofpartei.

Das neue Portugiesische Ministerium ist nunmehr ernannt, und zwar: Der Herzog von Terceira zum Minister-Präsidenten; Villareal zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten; Gonz. de Miranda zum Marine-Minister; Carvalho zum Finanz-Minister; Freire zum Minister des Innern, und Aguiar zum Justiz-Minister. Der Herzog von Palmella tritt ohne Portefeuille, aber mit Spezial-Vollmachten für die Administration, in das Ministerinm ein.

## England.

London, vom 3. Mai. — Am Sonnabend hatte Mälvi Muhammed Ismael Chan, Gesandter des Königs von Audi, in Begleitung des Capitain Grindlay, eine Audienz bei der Herzogin von Kent und der Prinzessin Victoria, die ihn mit ihren Bildnissen und dem eigenhändigen Namenszuge der Prinzessin beschenkten. Der Gesandte ist seit seiner Anwesenheit in England in den Freimaurer-Orden aufgenommen worden.

Das Dampfboot Salamander ist am Sonntag mit 120 Königlichen Marine-Soldaten in Portsmouth angekommen und, nachdem es daselbst noch 30 Andere an Bord genommen, nach Santander unter Segel gegangen. Eben dahin gingen am Donnerstag von Plymouth das Dampfboot Phönix mit dem Major Owen, drei Offizieren und 80 Soldaten und das Dampfboot Comet mit der übrigen für den Spanischen Dienst bestimmten Mannschaft.

Aus Malta ist die Nachricht eingegangen, daß das lange vermißte Dampfboot Essex angekommen und von dort weiter nach Konstantinopel gesegelt sei. Es ist dies das erste von einer Anzahl von Dampfböten, die dazu bestimmt sind, Schiffe durch die Dardanellen und den Bosporus zu bugsiren, indem diese oft sechs Wochen ja zwei Monate an den Eingängen jener Straßen durch widrige Winde und Strömungen aufgehalten werden.

Ueber die Euphrat-Expedition sind Nachrichten aus Aleppo vom 14. Februar hier eingegangen. Die leichteren Materialien und Vorräthe hatten Port William am Euphrat erreicht, und die schwereren Theile des Dampfbootes Tigris, die Kessel, die Taucher-Glocken u. s. w. sollten mit Lastthieren, die der Pascha liefern wollte, dorthin geschafft werden. Oberst Chesny befand sich auf einer Reise nach Adana, Marrasch und Orfa, um Steinkohlen, Brennholz und andere Hülfsmittel aufzusuchen. Bei seiner Rückkehr, glaubte man, werde die Expedition fortgesetzt werden. Fast alle Offiziere waren krank gewesen; neunzehn Personen sind gestorben. Die großen Ausgaben, welche diese Expedition veranlaßt hat — nämlich 40,000 Pfd., statt 20,000 Pfd. — sollen die Regierung abgeneigt gemacht haben, ähnliche Expeditionen von Neuem zu unternehmen.

---

Parlamentsverhandlungen. Unterhaus. Sitzung vom 26. April. In dieser Sitzung wurde eine schon mehrmals zurückgewiesene Motion des Radikalen, Herrn Rippon, wegen Ausschließung der Bischöfe aus dem Oberhause, durch 180 gegen

(Fortsetzung in der Beilage.)

**Erste Beilage**

# Erste Beilage
## zu No. 109 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Mittwoch, den 11. Mai 1836.

(Fortsetzung.)

53 Stimmen verworfen. Die Minister befanden sich hier in der Majorität. Auch die Bill wegen der großen nördlichen Eisenbahn fiel in dieser Sitzung durch.

Sitzung vom 27. April. Der Marquis von Chandos machte seinen Antrag über die Noth der ackerbautreibenden Klasse, der dahin lautete, daß bei jeder Steuerherabsetzung ein Theil davon zur Abhülfe der gedrückten Lage dieser Einwohner-Klasse bestimmt werden sollte. Lord J. Russell widersetzte sich aber dieser Motion auf das entschiedenste, weil sie die Bevorzugung einer besonderen Klasse zum Zweck habe, und sie wurde mit 208 gegen 172 Stimmen verworfen.

Sitzung vom 29. April. Nachdem eine geraume Zeit mit der Ueberreichung von Bittschriften und Privat-Bills hingebracht worden war, ging die Bill in Bezug auf die Wähler-Registrirung durch den Ausschuß. Ein von Herrn T. Duncombe vorgeschlagenes Amendement, wonach die Pächter das Stimmrecht erhalten sollten, wenn die Gutsbesitzer sich verpflichteten, die Abgaben, die jene nicht entrichten könnten, für sie zu zahlen, wurde mit 133 gegen 18 Stimmen verworfen. Lord Morpeth brachte dann die Irländische Kirchen-Bill ein, deren Plan er schon bei dem Antrage auf die diesfällige Resolution ausführlich entwickelt hatte, und sie wurde daher ohne Weiteres zum erstenmale verlesen.

Sitzung vom 2. Mai. Lord Stanley fragte, ob die Minister noch in dieser Session eine auf die Kirchen-Steuern bezügliche Maßregel einzubringen gedächten, und ob in diesem Fall die unter den jetzt in Bezug auf diese Steuern bestehenden Gesetzen eingegangenen Verpflichtungen aufrecht erhalten werden sollten, worauf Lord J. Russell erwiederte, er wolle allerdings gern so bald als möglich eine solche Maßregel einbringen, aber das Haus müsse erst die Bills über die Registritung der Geburten, Heirathen und Todesfälle und über die Trauungen der Dissenters erledigen, ehe er damit vorschreiten könne; auch müsse die Frage über die Appropriation der Kirchen-Einkünfte vorerst noch entschieden werden; was den letzten Theil der an ihn gerichteten Frage betreffe, so würden bestehende Verbindlichkeiten jedenfalls geachtet werden. Sodann wurde die Englische Zehnten-Bill wieder in den Ausschuß gebracht, und die Verhandlungen über die einzelnen Klauseln derselben füllten den übrigen Theil der Sitzung aus. Es wurden die ersten 32 Klauseln ohne viele Debatten und nur mit unbedeutenden Wort-Aenderungen angenommen und die weiteren Berathungen im Ausschusse für den nächsten Montag bestimmt.

Oberhaus. Sitzung vom 29. April. Es wurden nur Petitionen überreicht und Privat-Bills befördert. Die Tory-Pairs hatten nichts zu thun, es geschah also kein Unheil. Wie glücklich nicht die Tory-Pairs sind! Ihr Nichtsthun ist ein Segen für den Staat. (Courier.)

Sitzung vom 2. Mai. Graf Grey überreichte eine Bittschrift zu Gunsten der Irländischen Munizipal-Reform-Bill. (!!) Als demnächst Lord Duncannon darauf antrug, daß das Haus sich in den Ausschuß über die Irländische Polizei-Bill verwandeln möchte, erhob sich der Graf von Roden und hielt eine lange, heftige Rede gegen diese Bill, weil sie dem Lord-Lieutenant von Irland absolute Gewalt gebe und gute Bürger für schlechte treffe. Graf Wicklow erklärte die Maßregel für eine Beschimpfung der Friedensrichter und des Adels von Irland. Zugleich sprach er seine Verwunderung darüber aus, daß eine solche Bill eingebracht worden sei, wenn er die Zeugen-Aussage betrachte, die in dieser Beziehung vor einigen Jahren von Jemand, dessen Autorität er zwar nicht respektire, die aber doch für Andere von großem Gewicht sei, im Unterhause abgegeben worden; jenes Individuum habe nämlich gesagt, es sei gegen die Polizei in Irland keine Beschwerde zu führen. Lord Melbourne: „Wessen Aussage meint der edle Graf?" Graf Wicklow: „Desjenigen, der über das Ministerium des edlen Viscounts gebietet. (Hört! und Beifall von den Oppositions-Bänken.) Es ist merkwürdig, daß das Ministerium, welches doch so offenbar unter dem Einfluß jenes Invividuums steht, eine solche Maßregel, wie die vorliegende, einbringen konnte. (Beifall von den ministeriellen Mitgliedern.) Sie steht mit den Ansichten jenes Individuums so sehr im Widerspruch (hört, hört! von den Ministerbänken) und ist, muß ich hinzufügen, allen constitutionnellen Prinzipien so direkt entgegen, daß ich mich nicht genug darüber verwundern kann. Das vorliegende Gesetz paßt nur für ein Land, das sich im Zustande der Rebellion befindet, und doch würde ich, wenn der edle Viscount Irland in einem solchen Zustande befindlich glaubte, eine noch weit stärkere Maßregel vorschlagen müssen, als die vorliegende." (Hört!) Der Herzog von Wellington widersprach der Behauptung des Premier-Ministers, daß die vorgeschlagene Maßregel der Friedenserhaltungs-Akte Georg's III. ganz ähnlich sei, denn, sagte er, nach dieser Akte sei der Lord-Lieutenant nur ermächtigt, nach Vernehmung des Gutachtens des Geheimen-Raths eine Grafschaft oder Stadt in Aufruhrzustand zu erklären und dann eine beliebige Polizeimacht dorthin zu senden; durch die gegenwärtige Bill aber solle der Lord-Lieutenant die Vollmacht erhalten, einen Ober-Konstabler und andere Konstabler ohne Rücksicht darauf, ob eine Grafschaft in Aufruhrzustand erklärt sei, zu ernennen und die Polizeimacht beliebig zu verstärken. (Hört, hört!) Lord Gort zog das Irländische Unterrichtswesen in die Debatte und

warf den Ministern vor, daß sie in Irland einen buntscheckigen Unterricht genehmigten, in den alles Mögliche, nur nicht die Bibel, eingeschlossen sei, worauf der Marquis von Lansdown ihn zurechtwies, indem er ihm sagte, der edle Baron mache vielmehr durch Berührung solcher gar nicht hierher gehöriger Gegenstände diese Debatte buntscheckig. Als man auf die einzelnen Theile überging, kam man dennoch zur vollständigen Verständigung.

## Belgien.

Brüssel, vom 2. Mai. — Die Französische Prinzessin Marie ist nicht nach Paris zurückgereist; sie wird während des ganzen Monats Mai bei ihrer Schwester, der Königin der Belgier, bleiben. Man vernimmt, die Prinzessin, Madame Adelaide, werde gegen Ende Mai's hier eintreffen, um die Prinzessin Marie nach Paris abzuholen.

Der Gesetz-Entwurf zu Erbauung eines Kanals, der Kanal von Zelzaëte genannt, von Dam ins Meer gehend, hat in der Kammer lebhafte Debatten hervorgerufen, weil einige Abgeordnete des Hennegau eine Lokal-Frage daraus machten, und glaubten, dieser Kanalbau werde nur in der Absicht unternommen, Flandern zu begünstigen. Die Herstellung des Kanals von Zelzaëte ist im Grunde nur eine Handlung der Gerechtigkeit gegen die Flandrischen Provinzen; es handelt sich darum, sie wieder in dieselbe Stellung zu versetzen, in welcher sie sich, hinsichtlich des Abflusses ihrer Gewässer, vor der Revolution befanden, da dieser ihnen durch die Befestigungs-Arbeiten entzogen wurde, welche die Holländer zu Vertheidigung mehrerer ihrer festen Plätze, wie z. B. Lécluse u. a. unternahmen., so daß der Abfluß der Flandrischen Gewässer in der Art, wie er vor 1830 gewesen war, unterbrochen wurde. Der Kanal von Zelzaëte ist folglich das einzige Mittel, die Unterbrechung der Schifffahrt zwischen Brügge und Ostende zu verhüten. Die Regierung will sich nicht darauf beschränken, einen bloßen Abflußkanal zu bauen, sondern sie will zugleich einen Schiffsahrtskanal herstellen, der einen politischen Zweck gegen mögliche Fälle hätte, durch welche die Schelde-Schifffahrt berührt werden könnte, da der Kanal von Zelzaëte bis ins Meer zu Ostende gehen soll. Der Entwurf ist angenommen und die nöthigen Fonds sind votirt worden. Man hat einstweilen die begehrten 500,000 Fr. bewilligt, wird aber mehrere Millionen bedürfen, welche zum Theil in den jährlichen Budgets werden zugestanden oder durch eine Anleihe aufgebracht werden, zu welcher das votirte Gesetz ermächtigt.

## Aegypten.

Alexandrien, vom 12. März. — Der Seidenhandel ist gegen eine Abgabe von 25 Piastern für die Oka, freigegeben worden. Man hält dies für den Anfang einer völligen Aufhebung aller Monopole, die, ungeachtet die Anhänger der Regierung dies leugnen, für die meisten Erzeugnisse Syriens bestehen. Das System der Versteigerungen besteht hier noch immer, und da der Pascha großen Gewinn daraus zieht, so ist fürs erste noch nicht an die Abschaffung desselben zu denken. Bei den letzten Verkäufen wurde das Quintal Baumwolle für 20 Thaler verkauft.

Die Konsuln von England und Oesterreich sind nach Syrien abgereist, wohin ihnen, wie man sagt, auch bald die Konsuln Frankreichs und Rußlands folgen werden.

Ein Ereigniß, welches hier zu den seltensten gehört, weil es durchaus mit den Sitten der Muhamedaner im Widerspruche steht, hat die hiesige Bevölkerung in großes Erstaunen gesetzt. Es versuchte nämlich vor einigen Tagen ein Araber, sich mit einem Messer den Hals abzuschneiden. Da mehrere Personen ihn an der Ausführung seines Vorhabens zu hindern suchten, so glaubt man, daß er noch gerettet werden wird, obgleich seine Wunde allerdings gefährlich ist. Dies ist das erste bekannte Beispiel eines Selbstmordes unter den Eingebornen.

Man sagt: Der Pascha habe, als ob er noch nicht genug für die Unsterblichkeit gethan hätte, den Befehl gegeben, die eine der Pyramiden von Dschizeh abzutragen, um die Steine derselben zum Bau zu benutzen. Dies allein fehlte noch, um seinen Ruhm zu vollenden. Der Name dessen, „„der den Tempel zu Ephesus in Brand steckte““, wird vor dem Glanze dieses Unternehmens in Dunkelheit versinken. Der alte Cheops, das Wunder der Welt, dem Barbarei und Civilisation gleiche Ehrfurcht bezeugt haben, muß dem Geiste der Sparsamkeit weichen und sein erhabenes Haupt zu den Füßen des modernen Atila beugen.

---

Landeck, den 7. Mai (Privatmitth.) — Hundert Jahre sind es gerade, daß die Stadt Landeck in dem Besitze des Marienbades sich befindet. Durch Sigismund Freiherrn v. Hoffmann 1678 erbaut, wurde diese Anstalt den 7. Mai des Jahres 1736 durch Kauf Eigenthum der Stadt. Seit dieser Zeit verdanken viele Tausende von Kranken die Erhaltung ihrer Gesundheit, die Wiederherstellung von so manchen körperlichen Leiden dieser Therme, die mit ihrer gleichwirksamen, seit Jahrhunderten bestehenden Schwesterquelle, dem hiesigen, gegenwärtig sehr bequem und zweckmäßig eingerichteten Georgen-Bade, stets um den Vorrang kämpft. Friedrich der Einzige, nachdem er Schlesien und die Grafschaft Glatz seiner Krone einverleibt, badete im August des Jahres 1765 im Marienbade mit dem segensreichsten Erfolg; und Se. Königliche Hoheit Prinz Wilhelm (Sohn Sr. Majestät), des jetzt zum Glücke seines Volkes regierenden Königs, bediente sich im Jahre 1820 dieses Bades.

Der Tag, an dem die Kommune 100 Jahre in dem Besitze dieser Heilanstalt sich befand, war für die Bewohner der Stadt und die Umgegend allzu wichtig, als daß er unerwähnt und ungefeiert vorüber gehen sollte. Es versammelten sich daher am Morgen des 7. Mai's, der durch heitere Witterung ausgezeichnet war, die Königl. Bade- und Brunnen-Kommission, unter dem Vorsitze des Königl. Kreis-Landrathes, Herrn v. Prittwitz, die städtischen Behörden, die Geistlichkeit des Ortes, die

Bürger und Viele aus der Nachbarschaft in dem Tanzsaale des Bades. Nachdem hier der Landrath, Herr von Prittwitz, eine auf die Wichtigkeit des Tages Bezug habende Rede an die Versammlung gehalten, begab sich diese in einem feierlichen Zuge, unter dem Vorgange der Geistlichkeit, nach dem Brunnengebäude des Marienbades, bei dessen Wiedereinweihung der Ortspfarrer und Kreisschuleninspektor, Hr. Harbig, ein herzerhebendes und inbrüstiges Gebet sprach und darauf ein feierliches Hochamt in der Kapelle zu Maria Einsiedel hielt. Die Festlichkeit des Tages beschloß ein festgebräuchliches Mittagessen, wobei der Landrath, Hr v. Prittwitz, einen Toast auf die Gesundheit und das Wohl unseres vielgeliebten und ritterlichen Königs ausbrachte, der mit dem lebhaftesten dreimaligen Lebehoch erwiedert wurde.

## Miscellen.

(Aus der Kunstwelt.) Bei der letzten Kunstausstellung in Paris bedauerte man sehr, kein Kunstwerk der Prinzessin Marie zu sehen, deren letzte Statue zu den schönsten Leistungen in der neuern Französischen Kunst gehört. Die Tochter des Königs Ludwig Philipp vollendet jetzt eine 6 Fuß hohe Bildsäule, und die Eingeweihten rühmen auch dieses Werk als höchst bewundernswerth.

Der Berliner Correspondent der Leipziger Zeit. schreibt unterm 4. Mai: „Die vor einigen Tagen hier stattgefundene Prüfung der Kinder in den Erwerbschulen, deren Obervorsteherin Ihre Königl. Hoheit die Kronprinzessin ist, erinnert mich an eine Anekdote, deren Wahrheit ich Ihnen verbürgen kann. Auf dem Schreibtische Ihrer Königl. Hoheit steht ein kleines Modell der herrlichen Gruppe: August Herrmann Francke zwischen zwei Waisenknaben. „Das sind meine Kinder", sagte die durchlauchtigste Frau einst zu einem bekannten Kinderfreund, als er sinnend auf die Gruppe hinblickte. Bei Gelegenheiten, wie die oben erwähnte, ist die Menschenfreundlichkeit und Huld der erhabenen Frau wahrhaft hinreißend. — Bei unserm rühmlichst bekannten Professor Krüger soll durch den Französischen Gesandten, Bresson, ein großes Bild, ähnlich dem, welches er von Kaiser Nicolaus angefertigt hat, in Bestellung gegeben sein, worauf Se. Majestät der König, die Parade abnehmend, und sämmtliche Prinzen des Königl. Hauses dargestellt sein sollen. Man vermuthet, es sei für den Hof der Tuilerien bestimmt.

(Aus der Handelswelt.) Man schreibt aus Frankfurt a. M. vom 4. Mai: Schlesische Manufaktur-Waren machten durchgängig gute Messe, da die Schlesier, gleich den Sachsen, den Aufschlag der Twiste nicht verlangten und sich in ihren Fabrikaten seit einigen Jahren bedeutend gebessert haben. Doch fehlt diesen noch viel, um neben die Englischen und Französischen gestellt werden zu können.

## Literatur.

Schlesisches Schriftsteller-Lexikon, oder bio-bibliographisches Verzeichniß der im 2ten Viertel des 19. Jahrhunderts lebenden schlesischen Schriftsteller von Karl Gabriel Nowack. Erstes Heft. Breslau, Verlag von W. G. Korn. 1836. VIII. u. 160 S. 8.

Der größte Theil unserer neuesten deutschen Nationalliteratur schließt sich an die Interessen der Gegenwart an; möchte auch die Wissenschaft, die Gelehrsamkeit immer mehr diese Richtung gewinnen. Was da ist, was geschieht und lebt, zu wissen und zu verstehen, thut vor Allem Noth. Wir lasen daher mit wahrer Freude die Ankündigung des schlesischen Schriftsteller-Lexikons, welches uns den langen Zug der lebenden Autoren unsrer vaterländischen Provinz vorführt. Seit 1776, wo Streit mit seinem alphabetischen Verzeichnisse aller im J. 1774 in Schlesien lebenden Schriftsteller hervortrat, ist kein ähnliches Buch erschienen, denn das von Hrn. Prof. Hoffmann seit 1827 vorbereitete (die Mittheilungen in dessen Monatsschrift von und für Schlesien, Breslau 1829, reichen nur bis zum Buchstaben G.) blieb unvollendet. Statt dessen hat Hr. Prof. Hoffmann seine sämmtlichen Materialien Hrn. Nowack überlassen, und sich dadurch mittelbar die Freunde der Literatur verpflichtet. Wir stimmen dem Herausgeber bei, wenn er die Rechtfertigung seines Unternehmens als überflüssig bezeichnet. Für diejenigen, welche hier zu urtheilen befugt sind, d. h. für alle, deren Blicke sich in irgend einer Beziehung auf die Geschichte der Literatur richten, bedarf es einer solchen nicht. Wer den Nutzen von Monographien, wie die vorliegende, in Zweifel ziehen wollte, würde den Werth der Geschichte der Literatur überhaupt leugnen. Aber das Buch ist nicht nur für die Literaten von Werth, sondern auch für alle Wissenslustige und Bedürftige, welche von der Literatur weniger Vortheil ziehen können, als von den Männern der Literatur. Sehr viele können sich in dem ungeheuren Papierreiche der Bücherwelt nicht orientiren, wenn sie auch mit der eifrigsten Mühe nach einem bestimmten Lichtplätzchen, nach dem sie sich sehnen, umhertappen. Für solche sind die meisten Bücher stumm, aber die lebenden Träger der Wissenschaft vermögen ihnen zu helfen. In wie unzähligen Fällen streift das Bedürfniß des Lebens an die Wissenschaft und wie vieles Gute unterbleibt oder verdirbt, weil ihm der leitende Wink eines Kundigen fehlte. Von diesem Standpunkte aus betrachtet, ist das vorliegende Werk nicht nur von literarischer, sondern auch von großer prakti-

scher Wichtigkeit. Wir besitzen in Schlesien von allen Zweigen der Wissenschaft Repräsentanten und das neue Schriftsteller-Lexikon ist ein Situations-Plan von den Brunnen, aus denen in den Gränzen unserer Provinz gegenwärtig der Quell des Wissens strömt, das Material einer Statistik der bei uns thätigen wissenschaftlichen Kräfte. — Das Werk enthält die Lebensbeschreibungen der Schriftsteller, begleitet von einem vollständigen Verzeichniß ihrer selbstständigen Schriften, nebst Angabe der Journale oder Schriften, an denen sie mitgewirkt haben. Jedes Heft bildet ein alphabetisch geordnetes von den folgenden unabhängiges Ganze. Durch diese Einrichtung ist für die möglichste Beschleunigung und Vollständigkeit des Werkes vorsichtig gesorgt. Es kann nicht fehlen, daß dem Herausgeber während des Erscheinens der ersten Hefte noch Schriftsteller bekannt werden, von denen er vorher keine Kunde hatte, und andererseits ist von den Bekannten ein gleichzeitiges Eingehen der Beiträge weder zu erwarten, noch zu erzwingen. In letzterer Beziehung bittet Herr Nowack in der Vorrede diejenigen, von denen noch keine Beiträge eingegangen sind, um gefällige Mittheilung. Zu dieser Bitte erlauben wir uns die Bemerkung hinzuzufügen, daß für jeden Schlesier, der irgend eine, wenn auch noch so kleine selbstständige Schrift herausgegeben hat, ein Plätzchen bereit gehalten wird. Nach dem Verzeichnisse der im ersten Hefte enthaltenen Namen zu urtheilen, scheint der Verf. sich für jedes Heft einige berühmte Landsmänner aufsparen zu wollen, wodurch er sich vor dem Vorwurfe, eigenmächtig einer Rangordnung gefolgt zu sein, sichert und jedem Hefte eine gleiche literarische Bedeutung giebt. Demnach kann es für jeden schlesischen Schriftsteller gleichgültig sein, in welchem Hefte sein Name steht. Zu bequemerem Nachschlagen enthält der Umschlag des ersten Heftes ein Verzeichniß der in demselben aufgenommenen Schriftsteller. Dem Titel der angeführten Schriften ist oft die Seitenzahl beigefügt, damit der Leser daraus auf die größere oder geringere Ausführlichkeit der Behandlung des Gegenstandes schließen könne. Auch die anonym oder pseudonym erschienenen Bücher sind größten Theils unter den Biographieen ihrer Verfasser aufgeführt. Natürlich durfte aber der Herausgeber in diesem Punkte nicht rücksichtslos verfahren. Es ist daher interessant zu wissen, daß Herr Nowack die nicht aufgenommenen anonymen oder pseudonymen Schriften, so weit er ihre Verfasser ermitteln kann, in seinem Handexemplare an der betreffenden Stelle beischreiben, dieses Exemplar in der Folge der hiesigen schlesischen Bibliothek überweisen, und somit wenigstens unsere Nachkommen über manche literarische Verhältnisse unserer Zeit aufklären wird. — Den Umfang des Landes betreffend, von dessen Schriftstellern der Herausgeber berichtet, so rechnet er zu Schlesien auch den Oesterreichischen Antheil und die unserer Provinz einverleibte Lausitz; ferner zieht er die im Auslande lebenden Schlesier in den Kreis seiner Mittheilung, so wie er die in Schlesien lebenden Ausländer nicht ausschließt.

R. H.

Die in dem ersten Hefte vorkommenden Schriftsteller sind: Abegg, Baltzer, Beilschmied, Benedict, Berg, Berndt, Bernstein, Betschler, Block, Böhmer, Brand, Brettner, Brückner, v. Charpentier, v. Cölln, Crelinger, Dereser, Dietrich, Ditter v. Dittersdorf, Ebers, Elvenich, Förster, Francolm, Freund, Gaupp, Gedicke, Gerhard, Göppert, Gräff, Grabowsky, Hänisch, Aug. Hahn, E. M. Hahn, K. W. Hahn, Held, Herber, von Heyden, Hoffmann (von Fallersleben), Kahlert, Graf von Kalckreuth, Kannegießer, Knobel, Koch, Kutzen, Lebenheim, Lichthorn, Linge, K. A. Menzel, K. G. Menzel, Müller, Nees v. Esenbeck, Nösselt, Oelsner, Oswald, Otto, Pulvermacher, Purkinje, Rath, Richter, Schauer, Sohr, Stenzel, Stinner, Trautmann, Uhdolph, Valentin, Vogel, Weber, Aug. Wentzel, J. K. E. Wentzel, Zitzmann.

---

### Entbindungs-Anzeige.

Daß meine Frau heute von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden worden ist, beehre ich mich entfernten Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Pleß den 3. Mai 1836.

Taistrzik, Fürstenthums-Gerichts-Direktor und Kreis-Justizrath.

---

### Theater-Anzeige.

Heute: „Die Zauberflöte." Oper in 2 A. Musik von Mozart. Herr Köhn, Königl. Sächs. Hofopernsänger, Tamino, als erste Gastrolle.

---

### Oeffentlicher Dank!

Durch die allzu häufige Berührung mit der hiesigen Einwohnerschaft, hat es der göttlichen Vorsehung gefallen, mich mit einem der härtesten Schläge meines bis jetzigen Lebens, zu prüfen. Ich wurde am 12. März a. durch das hierorts sich eingefundene hitzige Nervenfieber dergestalt überfallen, daß Jedermann an meinem Aufkommen zweifelte. — Durch edle Selbstaufopferung, unermüdete Thätigkeit, und höchst menschenfreundliche Behandlung und Bemühung des Königl. Kreisphysikus Herrn Dr. Fritsch hierselbst, gelang es der Geschicklichkeit desselben, nächst der Hülfe des Allmächtigen Gottes, mich dem nahen Tode zu entreißen und meiner zahlreichen Familie wieder zu geben. Gleichzeitig kann ich nicht unterlassen, dem Apotheke-Dirigenten Provisor Herrn Colewa, welcher mir kräftigst in meiner Krank-

heit mit Rath und That Tag und Nacht beistand, meinen innigsten Dank hiermit auszusprechen.

Mögen diese beiden edlen Menschenfreunde im Bewußtsein ihrer wohlthätigen und edlen Thaten den Lohn finden, den nur der Allmächtige Gott geben kann; ich fühle mich aber verpflichtet, denselben wenigstens meinen innigsten, wärmsten Dank hiermit öffentlich zu zollen.

Lublinitz den 7. Mai 1836.

Franz Kapitza, bürgerlicher Färber-Meister, besoldeter Rathmann und Stadt-Kämmerer.

---

## Neue Bücher,
so erschienen und zu haben sind bei
### Wilhelm Gottlieb Korn,
Schweidnitzer Straße No. 47.

Guerike, C. F. Dr., Handbuch der Kirchengeschichte. 2te Auflage. 3tes Heft. gr. 8 Halle. geh. 10 Sgr.

Hellrung, C. L., der Feld-Dienst in der Königlich Preuß. Infanterie. 2 Bändchen. 8. Magdeburg. geh. 15 Sgr.

Riegler, G. Dr., Compendium der christlichen Moral nach der Grundlage der Ethik des M. v. Schenkel. 2 Theile. gr. 8. Augsburg. geh. 2 Rthl 25 Sgr.

Wessenberg, J. H. v., Betrachtungen über die wichtigsten Gegenstände im Bildungsgange der Menschheit. gr 8. Aarau. geh. 1 Rthlr. 20 Sgr.

---

## Gewerbe-Ausstellung.

Die von uns bereits angekündigte dritte Ausstellung von Erzeugnissen des vaterländischen Gewerbfleißes wird Dienstag den 24. Mai in dem gütigst bewilligten Lokale der vaterländischen Gesellschaft (Blücherplatz, Börse) auf drei Wochen eröffnet werden. Folgendes bitten wir zu bemerken:

1) Angenommen werden ohne Ausnahme alle und jede Erzeugnisse des vaterländischen Gewerbfleißes.

2) Die Annahme der auszustellenden Gegenstände beginnt Montag den 16. Mai früh 8 Uhr, und wird bis Sonnabend den 21. Mai Abends 6 Uhr fortgesetzt. Zwar werden auch noch nach dieser Zeit und während der Ausstellung selbst alle Einsendungen angenommen; für diese späteren Einsendungen können wir jedoch nur in so weit passende Plätze verheißen, als der Raum zulassen wird.

3) Die Einsender empfangen einen Einlieferungsschein, durch welchen wir ihnen für die eingesandten Gegenstände von ihrer Empfangnahme bis zur Abholung Bürgschaft leisten. Dagegen sind wir außer Stande, die Kosten der Einsendung wie der Abholung zu tragen.

4) Diejenigen, welche die Angabe des Verkaufspreises der von ihnen eingesandten Gegenstände in das Ausstellungsverzeichniß aufgenommen wünschen, wollen dieselben sogleich mit angeben.

5) Jeder während der Ausstellung verkaufte Gegenstand kann, falls er nicht in mehreren Exemplaren vorhanden oder baldigst wieder zu ersetzen ist, erst nach beendigter Ausstellung von dem Käufer in Empfang genommen werden.

6) Da die Fenster des Ausstellungslokales den Herren Tapezirern eine willkommene Gelegenheit darbieten, sich durch geschmackvolle Drapperien zu empfehlen, so ersuchen wir diejenigen von ihnen, welche eins oder mehrere dieser Fenster drapperiren wollen, dies uns bis Mittwoch den 18. Mai Abends 6 Uhr anzuzeigen. Die zuerst sich Meldenden werden die Wahl der Fenster haben.

Wir bemerken schließlich, daß die bevorstehende Ausstellung lediglich zur Förderung des inländischen Gewerbfleißes von uns veranstaltet wird, dem wir durch dieselbe eine gewiß allgemein gewünschte Gelegenheit geben wollen, sich in seinen Leistungen dem großen Publikum, das der Wollmarkt und das Pferderennen in Breslau zu versammeln pflege, darzustellen.

Breslau den 1. Mai 1836.

Directorium und Vorstand des Gewerbevereins.

---

## Dringende Bitte um menschenfreundliche Unterstützung der durch Feuer verunglückten Bewohner von Reichenstein.

In der Nacht vom 10ten bis zum 11ten d. M. hat eine verheerende Feuersbrunst, allen Anzeigen nach durch die Hand boshafter Menschen veranlaßt, einen großen Theil der ohnehin sehr armen Einwohner der hiesigen Stadt in namenloses Unglück gestürzt. Außer vielen Neben- und Hintergebäuden sind 17 theils am Ringe theils in der Patschkauer Gasse belegene Wohnhäuser und 18 mit großen Getreide-Vorräthen gefüllte Scheuern ein Raub der Flammen geworden, wodurch 32 Familien nicht allein ihr Obdach, sondern auch, da das Feuer sich reißend schnell verbreitete, fast ohne Ausnahme ihre gesammte Habe und die Meisten zugleich die Mittel zu ihrer fernern Existenz verloren haben.

Die hierdurch herbeigeführte Noth der Verunglückten ist so groß, daß die Kräfte der von diesem schrecklichen Unglück verschont gebliebenen Einwohner des Orts nicht ausreichen, derselben auch nur rücksichtlich der dringendsten Bedürfnisse auf längere Zeit abzuhelfen. Dieserhalb und im Vertrauen auf die bei ähnlichen Unglücksfällen vielfach bewiesene Mildthätigkeit, wagen wir an unsere theilnehmenden Landsleute die dringende Bitte zu richten: uns mit milden Beiträgen zur Abhülfe der Noth der Verunglückten zu erfreuen. Auch die kleinste Gabe, möge sie in Victualien, Kleidungsstücken oder in Geld bestehen, wird dankbar anerkannt werden und von dem Höchsten gewiß nicht unbelohnt bleiben. Möge unsere Hoffnung auf eine allgemeine thätige Theilnahme an dem den hiesigen Ort betroffenen Unglück sich recht schnell und in vollem Maaße verwirklichen und wir dadurch in den Stand gesetzt werden, unsern verunglückten Mitbür-

gern diejenige Hülfe zu gewähren, welche ihre bedrängte Lage so dringend erheischt.

Ueber alle bei einem der Unterzeichneten eingehenden milden Beiträge, so wie über deren gewissenhafte Verwendung werden wir zu seiner Zeit öffentliche Rechenschaft geben. Reichenstein den 14. April 1836.

Der Verein
zur Unterstützung der abgebrannten Einwohner der Stadt Reichenstein.

Zobel, Ober-Einfahrer. Harazim, K. Stadtrichter. Dr. Klose, pract. Arzt. Hiller, Kaufmann. Güttler, Curatus. Wagner, Bürgermeister. Schuster, Pastor. Güttler, Kaufmann.

---

Die Expedition dieser Zeitung ist gern bereit, milde Beiträge anzunehmen und seiner Zeit öffentlich zu verrechnen.

---

Edictal-Citation.

Am 6. Juli 1835 ist hieselbst die Christiane Juliane verwittwete Hauptmann Rülke, geborne Heinrich, früher verwittwet gewesene Feuerwerker Koch ohne Testament verstorben. Da deren Erben bisher nicht zu ermitteln gewesen, so werden selbige auf den Antrag des Nachlaß-Curators, Justiz-Rath Dietrichs, zur Anmeldung ihrer Erbansprüche in dem vor dem Deputirten Herrn Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Sturm auf den 7. Januar 1837 Vormittags um 9 Uhr im Parteienzimmer des Ober-Landes-Gerichts angesetzten Termin unter der Warnung vorgeladen, daß, falls sich vor oder im Termine Niemand melden sollte, die etwanigen Erben mit ihren Ansprüchen an die Erbschaft ausgeschlossen werden, und der Nachlaß als herrenloses Gut dem Fiscus zugesprochen wird.

Breslau den 4. März 1836.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Erster Senat.

---

Bekanntmachung.

Das Rittergut Alt-Schliesa im Breslauer Kreise, landschaftlich abgeschätzt auf 57,842 Rthlr. 24 Sgr. 1 Pf. inclus. der Nutzung per 150 Rthlr. von der bereits abverkauften Brauerei und Branntweibrennerei zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Registratur einzusehenden Taxe, soll mit Ausschluß der Brauerei und Branntweinbrennei und deren Nutzungen am 17ten October d. J. Vormittags 10 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Alle unbekannten Real-Prätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Breslau den 18ten März 1836.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Erster Senat.

Bekanntmachung.

Das Rittergut Schwarzwaldau nebst Pertinenz Vogelgesang, Conradswaldau und Gablau im Landshutschen Kreise, abgeschätzt auf 134,102 Rthlr. 24 Sgr. 9 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Registratur einzusehenden landschaftlichen Taxe soll in dem anderweiten Termine am 18. Juni d. J. Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Das in dem letzten Bietungs-Termine abgegebene Meistgebot hat 89,420 Rthlr. betragen.

Breslau den 23. März 1836.

Königliches Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Erster Senat.

---

Nothwendiger Verkauf.

Das Rittergut Seiffrodau nebst dem Vorwerk Isoldenort und der Colonie Leopoldshayn im Wohlauschen Kreise, abgeschätzt auf 22,100 Rthlr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Registratur einzusehenden Taxe, soll am 28sten November d. J. Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Die der Person und dem Aufenthalt nach unbekannten Gläubiger, die bereits majorennen, ehemaligen Anton von Mandelschen Minorennen werden hiezu öffentlich vorgeladen.

Breslau den 6ten April 1836.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

---

Subhastations-Anzeige.

Bei dem Königl. Ober-Landesgericht von Oberschlesien soll am 26sten September 1836 Vormittags um 10 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle das im Grottkauer Kreise belegene, auf 9370 Rthlr. 13 Sgr. 4 Pf. abgeschätzte rittermäßige Vorwerk Petersheide nebst Zubehör, im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die Taxe, der neueste Hypothekenschein und die Kaufsbedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Ratibor den 9ten Februar 1836.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Oberschlesien.

---

Bekanntmachung.

Von dem Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz ist in dem über den Nachlaß des hier am 9. November 1835 verstorbenen Schneidermeister Johann Jann am 12. April d. J. eröffneten erbschaftlichen Liquidations-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekannten Gläubiger, so wie zur Wahl eines Nachlaß-Curators auf den 24sten Juni 1836 Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Stadtgerichts-Assessor von Prittwitz angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justizrath Pfendsack, Justiz-Commissarien Müller I. und Hirschmeyer vorgeschlagen werden, zu melden,

ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig gehen und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Breslau den 12. April 1836.

Königliches Stadt-Gericht hiesiger Residenz. 1ste Abtheilung.

---

Oeffentliche Vorladung.

In der Gegend von Lassowitz bei der sogenannten Gruschka-Mühle, Haupt-Zoll-Amts-Bezirks Neu-Berun, sind in der Nacht vom 17ten zum 18. März d. J. zwei Stück Ochsen, ein röthlicher und ein weißer angehalten und in Beschlag genommen worden. Da die Einbringer dieser Gegenstände entsprungen und diese, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, innerhalb 4 Wochen, vom 21. Mai d. J. gerechnet, und spätestens am 9. Juli d. J. sich in dem Königlichen Haupt-Zollamte zu Neu-Berun zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objecte darzuthun, und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Confiscation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden. Breslau den 28. April 1836.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor v. Bigeleben.

---

Auction.

In Folge der Verfügung Einer Königl. Hochlöblichen Intendantur des 6ten Armee-Corps sollen verschiedene alte Fahrzeuge, Kumt- und Sielen-Geschirre nebst andern Geschirr-Sachen, so wie auch Hacken, Spaten, Beile, lederne Futterale, Kochgeschirre, leinene Beutel u. dgl. m. den 17. Mai c. und die folgenden Tage, Sonn- und Festtage ausgenommen, öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in der Train-Remise No. 5 auf der Friedrich-Wilhelms-Wiese im Bürgerwerder versteigert werden, wozu Kauflustige unter dem Bemerken eingeladen werden, daß die Auction täglich des Morgens 8 Uhr beginnt und Nachmittags 1. Uhr beendigt wird.

Breslau den 28. April 1836.

Königliches Train-Depot.

v. Stromberg, Capitain. Mikeleitis, Prem. Lieut.

---

Edictal-Citation.

Ueber das Vermögen des Destillateur Oettinger hieselbst ist der Concurs eröffnet worden. Es werden daher alle diejenigen, welche Ansprüche an denselben zu haben vermeinen, ad terminum liquidationis den 6ten Juli d. J. Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Hilliges vorgeladen, in welchem sie sich entweder selbst oder durch gesetzlich zuläßige Bevollmächtigte, wozu ihnen die Herren Justiz-Commissarien Schiemann, Werner und Jüngel vorgeschlagen werden, einzufinden, ihre Forderungen anzuzeigen, die etwanigen Vorzugsrechte anzuführen und ihre Beweismittel bestimmt anzugeben, die etwa in Händen habenden Schriften aber zur Stelle zu bringen haben. Die ausbleibenden Gläubiger haben zu gewärtigen, daß sie mit ihren Ansprüchen an die jetzige Masse werden präcludirt und ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt werden.

Glogau den 11ten März 1836.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

---

Oeffentliche Bekanntmachung.

Der hiesige Einwohner Alexander Castriel ist durch das am 5ten April 1836 publicirte Erkenntniß für einen Verschwender erklärt worden, und wird hierdurch Jedermann gewarnt, mit demselben sich in Verträge einzulassen. Glogau den 15ten April 1836.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

---

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Königl. Land- und Stadtgericht wird hiermit bekannt gemacht, daß der hiesige Lederhändler Nathan Bruck und Lenchen Steinauer aus Breslau, die unter Eheleuten ihres Standes hier geltende Gütergemeinschaft gänzlich ausgeschlossen haben.

Strehlen den 10ten März 1836.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

---

Proclama.

Nachdem wir über den Nachlaß

1) der am 30sten October 1834 hierselbst verstorbenen Ulricke Emilie Pauline verehelichten Post-Expedient Steige gebornen Förster,
2) des am 4ten Februar 1835 hierselbst verstorbenen Post-Expedient Gottlieb Benjamin Steige,

unterm 8ten dieses Monats den erbschaftlichen Liquidations-Prozeß eröffnet haben, werden die Gläubiger dieser Nachlässe hierdurch vorgeladen, in termino den 14ten Juni 1836 an unserer Gerichtsstelle ihre Ansprüche an die Masse persönlich oder durch zulässige Bevollmächtigte anzumelden und nachzuweisen. Wer ausbleibt, wird aller seiner etwaigen Vorrechte verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden. Auswärtigen Gläubigern werden für den Fall der Unbekanntschaft die Justiz-Commissarien Krüger in Jauer und Mentzel in Landeshut als Sachwalter in Vorschlag gebracht.

Bolkenhayn den 10ten März 1836.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Edictal = Citation.

Die Auguste Hoffmann, welche, obschon ihr Taufzeugniß nicht zu erlangen gewesen, nach einer eigenhändigen Notiz ihres Vaters, des verstorbenen Förster Hoffmann zu Bürtultschütz, im Jahre 1787 geboren worden und im Jahre 1806 von Schönfeld angeblich mit drei französischen Soldaten fortgegangen, seit jener Zeit aber von ihrem Leben und Aufenthalt keine Nachricht ertheilt hat, wird hierdurch aufgefordert: binnen neun Monaten und zwar spätestens in dem auf den 29sten August 1836 Vormittags um 10 Uhr vor dem Königl. Ober-Landesgerichts-Assessor Herrn Müller anberaumten Termine in unserem Geschäftslocale sich entweder schriftlich, oder durch einen mit gerichtlichen Zeugnissen von ihrem Leben und Aufenthalt versehenen zulässigen Bevollmächtigten zu melden, beim Ausbleiben aber zu gewärtigen: daß sie für todt erklärt und ihr in unserem Deposito befindliches Vermögen ihrer einzigen legitimirten Erbin, der Katharina Elisabeth Thurmann geb. Hoffmann zu Berlin ausgeantwortet werden wird.

Creutzburg den 23. September 1835.

Königl. Land= und Stadt=Gericht.

Bekanntmachung.

Der Müller Franz Misch in Kraskau beabsichtiget eine Lohstampfe dergestalt zu erbauen, daß er ein drittes unterschlägiges Betriebs-Rad seiner Mahlmühle gegenüber liegend an ein und demselben Wasserbette errichten will. In Folge Edikts vom 28sten October 1810 § 7. wird dieses hierdurch mit der Aufforderung bekannt gemacht, daß alle diejenigen, welche gegen diesen Aufbau rechtliche Einsprüche zu machen glauben, solche innerhalb 8 Wochen Präclusiv-Frist bei dem unterzeichneten Amte anzubringen haben, widrigenfalls hierzu die landespolizeiliche Concession nachgesucht und auf spätere Protestationen keine Rücksicht genommen werden wird.

Rosenberg den 20sten April 1836.

Königl. Landraths-Amt. v. Taubadel.

Edictal = Citation.

Am 18. April 1825 ist in Strausberg der Grenadier Johann Gottlieb Reichelt aus Groß=Ellguth bei Reichenbach in Schlesien ohne Hinterlassung von bekannten Erben verstorben. Es werden daher die unbekannten Erben des rc. Reichelt hierdurch vorgeladen, in dem auf den 13ten August 1836 Vormittags um 11 Uhr im hiesigen Gerichts=Locale anberaumten Termine zu erscheinen, ihre Erbansprüche anzumelden und dieselben zu bescheinigen. Sollte in dem anstehenden Termine sich Niemand melden, so wird der Nachlaß als herrenloses Gut dem Königlichen Fiscus zugesprochen werden.

Langenbielau den 30. März 1835.

Gräflich v. Sandreczkysches Patrimonial-Gericht der Langenbielauer Majorats=Güter.

Bekanntmachung.

Der Wassermüller Friedrich Gottlieb John in Althayn, hiesigen Kreises, beabsichtiget auf seinem eigenthümlichen Grund und Boden eine oberschlägige Lohstampfe anzulegen. In Gemäßheit des Edicts vom 28sten October 1810 wird dieses Vorhaben des John hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht und werden alle diejenigen, welche ein diesfälliges Widerspruchsrecht zu haben vermeinen, aufgefordert, solches innerhalb acht Wochen präclusivischer Frist hier anzuzeigen, widrigenfalls nach Ablauf derselben die landespolizeiliche Genehmigung zu dieser Lohstampfe ohne Weiteres nachgesucht werden wird. Waldenburg den 20sten April 1836.

Königl. Landrath=Amt. Zieten.

Bekanntmachung.

Auf der zu Polnisch-Würbitz, Kreutzburgschen Kreises, sub No. 50 gelegenen Freistelle, stehen auf Grund des Schuld= und Verpfändungs=Instruments vom 26. October 1804 für den Sekretair Mittreiter 100 Rthlr. eingetragen, deren Bezahlung nur durch eine Privat-Quittung hat nachgewiesen werden können. Es werden hiernach sowohl die Erben des eingetragenen Gläubigers als auch alle, welche als Cessionarien, Pfand= oder sonstige Briefs-Inhaber auf die Schuld Ansprüche zu haben vermeinen, aufgefordert, diese innerhalb 3 Monaten und spätestens in Termino den 24. August d. J. Vormittags um 10 Uhr im Gerichtsorte zu Polnisch-Würbitz anzubringen und zu bescheinigen, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen an die obgedachte Post präkludirt, ihnen damit ein ewiges Stillschweigen auferlegt, das obbezeichnete Instrument für amortisirt erachtet, die ad depositorium gezahlte Valuta aber den Erben des gewesenen Schuldners ausgezahlt werden soll.

Reichthal den 8. Februar 1836.

Das Gerichtsamt Polnisch-Würbitz.

Schneider. v. c.

Bekanntmachung.

Den 22. Juli 1836 von früh um 9 Uhr an sollen im Königl. Haupt-Gestüt zu Trakehnen wie gewöhnlich die jährlich ausrangirten Landbeschäler und Mutterstuten, so wie auch die überetatsmäßigen edlen mit Hauptbeschälern bedeckten Mutterstuten — unter welchen die Vollblut-Stuten Ethené aus der Idioma, die Ethionoma aus der Arabeske, und die Eudora aus der Zea, befindlich — und einige und 40 distinguirte 4jährige Hengste und Stuten des Reit= und Wagenschlages, von 4 Fuß 10 Zoll bis 5 Fuß 4 Zoll Höhe, größtentheils englisirt, die andern als sehr gut tragende Langschweife, sämmtlich angeritten, gegen baare Bezahlung in Courant öffentlich versteigert werden. Zwölf dieser 4jährigen Rapp-Stuten eignen sich zu Wagenpferden.

Der Königl. Landstallmeister. v. Burgsdorf.

**Zweite Beilage**
**zu No. 109 der privilegirten Schlesischen Zeitung.**
Mittwoch, den 11. Mai 1836.

Bleich-Verpachtung.
Die in Muschlitz bei Festenberg befindliche herrschaftliche Bleiche soll auf 6 oder 12 Jahre von Martini a. c. an verpachtet werden und ist hierzu ein Termin auf den 30. Mai 1836 Vormittags 9 Uhr in unserm Amts-Lokale anberaumt, wozu cautionsfähige Pachtlustige hierdurch eingeladen werden.
Goschütz den 11. April 1836.
Reichsgräflich v. Reichenbach G. Frei-Standesherrl. Kammeral-Amt.

---

Auction.
Am 13ten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr, sollen im Auctionsgelasse No. 15. Mäntlerstraße verschiedene Effekten, als Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Meubles und Hausgeräth, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.
Breslau den 6ten Mai 1836.
Mannig, Auctions-Commiss.

---

**Porzellanversteigerung.**
**Freitag den 13ten Vormittags von 9 Uhr an kommen als Nachtrag zu der in voriger Woche im deutschen Hause abgehaltenen Auction noch verschiedene weiße Terrinen, Schüsseln, Teller, Caffee-Kannen und Tassen.**
**Pfeiffer, Auctions-Commiss.**

---

**Bei der zu Schloss Lissa**
**stattfindenden Auction kommen heute Mittwoch Nachmittags die Bücher, Musikalien und musikalischen Instrumente vor. Saul.**

---

Ein vor wenig Jahren erbautes, massives, in reizender Gegend des schlesischen Gebirges und einem durch Handel und Gewerbe belebten Ort gelegenes Haus nebst Garten, welches mit einer zum Leinwandhandel en gros eingerichteten Handlungsgelegenheit versehen, sich aber auch zu jedem andern Etablissement oder Privatgebrauch eignet, ist aus freier Hand unter billigen Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Herr Agent Stock in Breslau, Neumarkt No. 29.

---

**Eine Parthie Surrogat-Syrup**
**erhielt ich in Commission und verkaufe solchen in Gebinden von circa 6 Ctr. zu billigem Preis.**
**Ferd. Scholtz.**

---

**Verkaufs-Anerbieten**
von
**Apotheken, Fabriken, Handlungs- und Gasthofs-Besitzungen.**
Unter den vortheilhaftesten Bedingungen sind uns sowohl in Schlesien wie auch in verschiedenen anderen Provinzen **Apotheken, Handlungen, Gasthöfe, Fabriken, Mühlen, Häuser** mit **Gärten, hierorts und auswärts** rc. rc. zum billigen Verkaufe übertragen worden, worüber wir jede gewünschte Auskunft und Abschrift der Anschläge zu ertheilen bereit sind.
Gleichzeitig erbieten wir uns dem resp. Publikum zur kostenfreien Nachweisung empfehlenswerther
**Hausoffizianten und Lehrlinge jeder Branche,**
und werden auch jeden diesfälligen Auftrag aufs schnellste vollziehen.
Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause (eine Treppe hoch.)

---

50 Stück
ganz große ausgemästete Ochsen stehen zum Verkauf bei den Dominien Pischkowitz und Wallisfurth bei Glatz.

---

Zwei Flügel,
einer von Mahagoni- und einer von Erlenholz, stehen zum billigen Verkaufe im Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause (eine Treppe hoch.)

---

**Ausverkauf von Flügel-Instrumenten.**
Veränderungshalber beabsichtige ich das von meinem Ehemann, dem Instrumentenmacher Johann Gottfried Schmidt begründete und von mir fortgesetzte Instrumentenmacher-Geschäft niederzulegen und die vorhandenen Vorräthe auszuverkaufen.
Ich offerire daher eine reiche Auswahl gut und modern gearbeiteter Flügel zu den möglichst billigen Preisen, für deren Dauerhaftigkeit ich mich verbürge.
Ferner biete ich noch einen großen Vorrath verschiedener 6—8jährigen Hölzer zum Verkauf an.
Breslau den 10. Mai 1836.
Die verw. Instrumentenmacher Schmidt, Carlsstraße No. 42.

---

Im Gasthofe zur goldenen Gans ist ein zweisitziger Staatswagen billig zu verkaufen.

## Anzeige für Juristen und Verwaltungs-Beamte.

Bei Gerhard in Danzig ist so eben erschienen und bei **Ferdinand Hirt in Breslau und Pless** zu haben:

### Vollständiges aber kurz gefaßtes Repertorium aller Königl. Preußischen Landesgesetze,

welche in dem allgem. Landrecht, in d. Gerichts-, Hypotheken-, Depositial- und Criminal-Ordnung selbst, und sodann in der Gesetzsammlung, in v. Kamptz Jahrbüchern, in v. Kamptz Annalen, in den Hymmenschen Beiträgen, in den Kleinschen Annalen, in Stenzels Beiträgen, im Amelangschen Archiv, in den Siewertschen Materialien, in der juristischen Monatschrift von Mathieß und Hoff, in Simon und Strampfs Rechtssprüchen und in der Königsberger Sammlung der agrar. Gesetze enthalten, so wie der belehrendsten Verordnungen der Provinzial-Behörden, welche in den Amtsblättern der Königl. Regierungen abgedruckt sind, von

Joh. Carl Kretzschmer,

Königl. Preußischer Regierungs-Rath, Ritter ꝛc.

1r Band 1s Heft. broch. Preis 16 Sgr. oder 20 Sgr. netto.

Das ganze Werk wird aus 3 Bänden oder 12 Heften bestehen, und binnen Jahresfrist vollständig im Druck beendet sein. Wir empfehlen dasselbe allen Juristen und Verwaltungs-Beamten, als ein ganz praktisches, kurzgefaßtes und vollständiges Werk, welches jedem Geschäftsmanne höchst willkommen sein muß. Die bisherigen Arbeiten des Herrn Verf. bürgen für den Werth dieses Werkes. Exemplare des 1sten Heftes sind in obengenannter Buchhandlung vorräthig.

---

Mit 60 Tonnen Leinsaat auf Ordre gestellt bin ich gestern hier angekommen. Der sich Legitimirende kann solche sofort in Empfang nehmen.

S. G. Piefke, Lange-Gasse No. 1.

---

## Wohnungs-Veränderung

Meinen hochzuverehrenden hiesigen und auswärtigen Herren Kunden, deren fernerem Wohlwollen und geehrten Aufträgen ich mich bestens empfehle, die ergebene Anzeige: wie ich von heut an, Ring No. 8 wohne.

L. Sonntag,
Kleiderverfertiger für Herren.

---

## ☞ Gefüllte Georginen

in Sorten das Stück 5 bis 10 Sgr., im Rummel zu 2½ Sgr., bei

C. Chr. Monhaupt, Gartenstraße No. 4.

---

## Stettiner Dampfschifffahrt.

Während des Monats Mai wird das Dampfschiff Dronning Maria, Capt. Lous, an jedem Donnerstage Mittag 12 Uhr nach Ankunft der Berliner Schnellpost von Stettin nach Copenhagen abgehen, bei seinem Durchgang durch Swinemünde ans Land legen, und Passagiere, Effecten, Postsachen und offene Briefe ganz unter gleichen Bedingungen wie das Dampfschiff Kronprinzessin zwischen Stettin und Swinemünde befördern.

Das Dampfschiff Kronprinzessin, Capt. Bluhm, fährt an

jedem Donnerstag und jeden Montag } Morgens 7 Uhr

von hier nach Swinemünde, kehrt nach Umständen der vorfallenden Bugsirungen am Dienstag oder Mittwoch, Freitag oder Sonnabend zurück und wird an den Sonntagen bei günstiger Witterung regelmäßig eine Spazierfahrt auf dem Strome machen. Durch seine auch während der Sommerzeit am Donnerstag Morgen stattfindende Abfahrt bietet es den in den Frühstunden dieses Tages sowohl mit der vom 1sten Mai an, eingerichteten neuen Berliner Schnellpost als mit dem Danziger Eilwagen eintreffenden Passagieren Gelegenheit dar, noch an demselben Morgen ihre Reise fortzusetzen.

Das Dampfschiff Alexander Nicolajewitsch, Capt. Albers

geht am 5ten und 23sten } Mai

von Swinemünde nach Riga, und am 17ten Mai von Swinemünde nach Lübeck ab.

Stettin, den 1sten Mai 1836.

A. Lemonius.

---

## Bade-Anzeige.

Bei dem Beginn der Badezeit gebe ich mir die Ehre, meine hierselbst Zwingergasse No. 7 (auch kleine Groschengasse No. 9) belegene Badeanstalt zu geneigtem Besuche zu empfehlen.

Der Preis eines Bades ist auf 5 Sgr. bis 9 Sgr. festgesetzt und das Nähere hierüber aus dem Anschlage im Bade zu ersehen.

Das Badewasser ist ein von Eisentheilen freies klares Quellwasser und für größtmöglichste Reinlichkeit dadurch gesorgt, daß die Wannen nach jedem Bade gewechselt und durch gesäuberte trockene ersetzt werden.

Breslau den 1. Mai 1836.

Nitschke.

---

**Junkernstrasse No. 14 im Gasthof zur goldenen Gans ist ein Déjeûneur und Wein-Schank-Lokal eingerichtet.**

## Angekommene Fremde.

In der gold. Gans: Hr. Muhr, Kaufm, von Pleß; Hr. Bartelson, Kassirer, Fräulein Hempel, beide von Warschau. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Arntz, Kaufm., von Düren; Hr. Pflugbeil, Hr. Langhennig, Kaufleute, von Magdeburg. — Im goldnen Baum: Hr. Graf von Zedlitz-Trützschler, von Schwentnig; Hr Herrmann, Gutsbesitzer, Gräfin v. Engelström, beide a. d. G. Herz. Posen; Fräulein v. Frankenberg, von Zedlitz. — Im Rautenkranz: Hr. Leo, Kaufmann, von Oppeln; Hr. Graßner, Kaufm, von Neisse. — Im weißen Adler: Hr. Häusler, Kaufm., von Hirschberg; Hr. Baller, Kaufmann, von Wilhelmshütte. — Im deutschen Haus: Hr. Baron von Kloch, von Massel; Hr. v. Kamienski, Partikulier, von Danzig. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Zedler, Gutsbes, von Seifersdorf; Hr. Flögel, Referendar, von Brieg; Frau Kaufm Blumenreich, von Gleiwitz — Im gold. Zepter: Hr. Trespe, Stadtrichter, von Reichthal; Hr. Fiedler, Pastor, von Kaulwitz. — Im blauen Hirsch: Herr Silandy, Kaufm., von Brieg; Hr. Friedländer, Kaufm., von Rosenberg; Hr Archleb, Kaufm., von Schweidnitz. — Im weißen Storch: Hr. Stern, Kaufmann, von Grottkau; Frau Kaufm. Hilfe, von Bunzlau. — In der goldnen Krone: Hr. Lilienthal, Hr. Marcus, Kaufleute, von Frankfurt a. O.; Hr. Hohmberg, Kaufm., von Schweidnitz; Herr v. Stechow, Lieutenant, von Winzig; Frau Garnison-Staabs-Arzt Gadebusch, von Schweidnitz. — Im gr. Christoph: Hr. Cusany, Hühneraugen-Operateur, von Berlin. — Im rothen Löwen: Hr. Düring, Kaufm, von Creutzburg. — Im Pokoihof: Hr. Marteau, Stallmeister, von Jassy. — Im Privat-Logis: Hr. Kober, Pastor, von Strehlen, Hummerei No. 3; Gutsbesitzerin von Wunster, von Xionsnize, Karlsstraße No 19; Baronin v. Stillfried, von Leipe, Altbüssergasse No. 12; Fran Rittmeister v. Bresler, von Haynau, Oderstraße No 4.

**Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 10. Mai 1836.**

| | Höchster: | | Mittler | | Niedrigster |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen | 1 Rthlr. 8 Sgr. 6 Pf. | — | 1 Rthlr. 1 Sgr. 9 Pf. | — | = Rthlr. 25 Sgr. = Pf. |
| Roggen | = Rthlr. 21 Sgr. 6 Pf. | — | = Rthlr. 21 Sgr. = Pf. | — | = Rthlr. 20 Sgr. 6 Pf. |
| Gerste | = Rthlr. 18 Sgr. = Pf. | — | = Rthlr. 17 Sgr. 3 Pf. | — | = Rthlr. 16 Sgr. 6 Pf. |
| Hafer | = Rthlr. 15 Sgr. 6 Pf | — | = Rthlr. 14 Sgr 7 Pf. | — | = Rthlr 13 Sgr. 9 Pf. |

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der
**Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen Königlichen Postämtern zu haben.**
**Redacteur: Professor Dr. Schön.**